



Rheinland-Pfalz

PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT

PÄDAGOGIK-LEBEN

Ausgabe 1-2014

**PARTIZIPATION UND
DEMOKRATIE IN DER
SCHULE GESTALTEN**

VORWORT


Liebe Leserinnen und Leser,

Schule soll junge Menschen fit für die Demokratie machen, indem sie diese bei der Entwicklung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern unterstützt, die aktiv unsere Gesellschaft mitgestalten wollen und können. Über den Fachunterricht hinaus kann und muss Schule daher ein Ort sein, an dem Schülerinnen und Schüler Partizipation und Demokratie im Schulleben erfahren können. Natürlich sind der Mitbestimmung im Kontext Schule – wie auch in der Gesellschaft allgemein – Grenzen gesetzt. Innerhalb dieser Grenzen sind die Möglichkeiten zur Mitgestaltung jedoch vielfältig und zahlreich.

In unserem aktuellen Heft haben wir für Sie Projekte, Programme und viele anschauliche und beeindruckende Praxisbeispiele zusammengestellt, die Ihnen Anregungen und Hilfestellung bei der Entwicklung zu einer partizipativen und demokratischen Lern- und Schulkultur bieten können. Die Themenpalette reicht vom Klassenrat über das Schülerparlament, einen Besuch im Landtag, die Möglichkeit der Übernahme von Verantwortung durch Kinder und Jugendliche, indem sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern beim Lernen oder im Umgang mit Medien helfen, den Chancen der ePartizipation, der Schülerzeitung bis zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an den Planungsprozessen der Kommune.

Rechtliche Rahmenbedingungen fehlen dabei ebenso wenig wie die Angebote zu Fortbildungen und Schulentwicklungsprogrammen unserer Institute sowie Verweise auf weiterführende Informationen und Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner.

Artikel, zu denen Sie in unserer Onlineausgabe unter <http://bildung-rp.de/pl/publikationen.html> weiterführendes Material, weiterführende Links u.v.m. finden, sind wieder mit diesem

Zeichen markiert: 

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre,



Claudia Nittl,
Chefredakteurin der Zeitschrift **Pädagogik•Leben**
Kontakt: paedagogik.leben@pl.rlp.de

INHALT

| | |
|---|----|
| VORWORT | 3 |
| PARTIZIPATION UND DEMOKRATIE IN DER SCHULE GESTALTEN | 5 |
| ZUM THEMA | 6 |
| Mitwirken können – Anerkennung erfahren | 7 |
| Partizipation als Aufgabe der Schule (Silvia-Iris Beutel) | 7 |
| „Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz“ – Die Entwicklung einer partizipativen demokratischen Lern- und Schulkultur (Dorothea Werner-Tokarski, Clemens Brüchert) | 11 |
| Rechtliche und bildungspolitische Grundlagen der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendbeteiligung | 13 |
| BERICHT AUS DER SCHULPRAXIS | 14 |
| Schulische Lern- und Lebenswelten – Ein Schulentwicklungsprojekt zur Stärkung einer Kultur der Demokratie und Partizipation (Rüdiger Gilsdorf) | 14 |
| Demokratie von Anfang an (Susanne Roth-Wiesner, Zsuzsanna Kern) | 16 |
| Vom Klassenrat zum Schülerparlament – Die Entwicklung demokratischer Mitwirkungsmöglichkeiten (Georg Martin Schilk) | 18 |
| Schlopolis – ein Demokratieprojekt mit Nachhaltigkeit (Brigitte Wonneberger) | 20 |
| Parlamentarismus live – der Landtag Rheinland-Pfalz als außerschulischer Lernort (Jürgen Kost) | 22 |
| Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in der Kommune – der Jugendbeirat Neuwied (Jürgen Gügel, Sonja Jensen) | 24 |
| Beteiligung in der Gemeinde – die Grundschule St. Johann in Konz mischt mit (Thomas Kürwitz) | 26 |
| S.a.m.S. – Schüler arbeiten mit Schülern an der Georg-Forster-Gesamtschule (Ingo Kreuzer, Clemens Brüchert, Rita Steiger-Essling, unter Mitarbeit von Schülerinnen) | 28 |
| Aktiv das Miteinander gestalten – Soziales und medienkompetentes Engagement an der Schule (Claudia Nittl) | 30 |
| ePartizipation – Gesellschaftliche Teilhabe durch digitale Medien (Katina Hahn) | 32 |
| Partizipation – Medien schaffen neue Beteiligungschancen in der Schule (Christian Kleinhanß) | 32 |
| ANSICHTSSACHE | 34 |
| Demokratie in der Schule – Warum eigentlich nur davon träumen? (Johannes Domnick) | 34 |
| Schülerzeitung zwischen Pressefreiheit und Zensur (Torsten Schambortski) | 36 |
| AUS DEN INSTITUTEN | 38 |
| AUF EIN LETZTES WORT | 46 |
| AUSBLICK | 48 |
| IMPRESSUM | 51 |

PARTIZIPATION UND DEMOKRATIE IN DER SCHULE GESTALTEN

„Demokratie wächst langsam und nur dort, wo die Menschen um sie kämpfen, wo staatsbürgerliche Traditionen und Institutionen entstehen und ein Geist der Verantwortung für das Gemeinwesen gepflegt wird, der vorwiegend auf der Grundlage von Erziehung und Bildung wachsen kann.“
Benjamin Barber

„Demokratie ist keine Glücksversicherung, sondern das Ergebnis politischer Bildung und demokratischer Gesinnung.“
Theodor Heuss

„Des Menschen Sinn für Gerechtigkeit macht Demokratie möglich. Seine Neigung zur Ungerechtigkeit macht Demokratie notwendig.“
Reinhold Niebuhr

„Wir Schüler haben das Recht beteiligt zu werden, deshalb müssen sich alle Schulen auf diesen Weg machen. In der Praxis sieht es leider anders aus. ‚Das verstehst du nicht.‘ Oder ‚Dazu bist du noch viel zu jung.‘ Sind Sätze, die man hört. Erst wenn man sich gegenseitig ernst nimmt, können auch zielführende Gespräche stattfinden.“
Johannes Domnick, LSV, S. 34

„Demokratie ist nicht nur eine Regierungsform, sondern vor allem eine spezifische ‚Form des Zusammenlebens!‘“
John Dewey

„Es gibt keine Demokratie, es sei denn, man lebt sie“
frei nach Erich Kästner

„Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger.“
Perikles

„Verantwortung bedeutet, dass man die Pflicht hat, seine Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen.“
Simon Grünwald, Medienscout.rlp, S. 30

„Wir sind das Volk!“
Wendeparole der Montagsdemonstrationen in Leipzig 1989

„Diktaturen sind Einbahnstraßen. In Demokratien herrscht Gegenverkehr.“
Alberto Moravia

„Durch Ruhe und Ordnung kann die Demokratie ebenso gefährdet werden wie durch Unruhe und Unordnung.“
Hildegard Hamm-Brücher

ZUM THEMA



Mitwirken können – Anerkennung erfahren

Partizipation als Aufgabe der Schule

Silvia-Iris Beutel

Erwartungen an Bildung, Teilhabe und Verantwortungsübernahme der heranwachsenden Generation sind heute allgegenwärtig. Schulische Bildung wird mehr denn je daran bemessen, welchen Beitrag sie zur Anerkennung von Individualität und Vielfalt sowie zur Integration unterschiedlicher biographischer, sozialer sowie kultureller Lebens- und Lernerfahrungen leistet. Neben der individuellen Bedeutung von Bildung ist auch deren wirtschaftliche Komponente in einer globalisierten Welt zu bedenken. Fehlende Bildung gefährdet

Es wird heute kaum mehr bestritten, dass Schule auch aus gerechtigkeitsorientierten und gesellschaftspolitischen Gründen ein verstärktes Lernen von und für die Demokratie benötigt.

den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sie zu kompensieren ist teuer und meist wenig effektiv. Es wird heute kaum mehr bestritten, dass Schule auch aus gerechtigkeitsorientierten und gesellschaftspolitischen Gründen ein verstärktes Lernen von und für die Demokratie benötigt. Gemeint ist dabei eine basale demokratische Erfahrungsqualität von Schule und Lernen, die idealiter in Handlungskompetenz mündet: „Es geht um Chancen einer kooperativ strukturierten Entwicklung in einer Kultur wachsender gesellschaftlicher Widersprüche, es geht um das Zusammenwirken von Arm und Reich trotz der ökonomischen Widersprüche und um die Bewahrung sozialer Bindungen, auch in Prozessen der Globalisierung. Wir müssen die Schulen zu Stätten der Demokratie umgestalten, wir müssen in Schulen Demokratie lernen, wir müssen in Schulen lernen, als Demokraten zu leben. Es gibt nur die Schulen, um dies zu leisten.“ (Edelstein 2013, S. 23)

Demokratiepädagogik als Chance

Eine sich diesen Herausforderungen stellende Schul- und Unterrichtsentwicklung vergewissert

sich notwendigerweise eines breiten demokratiepädagogischen Fundamentes, das von einer professionellen kollegialen Grundhaltung getragen wird und sich in vielfältigen Partizipationsangeboten konkretisiert. Dazu gehören nebst den Institutionen der verfassten Schule (SV, Klassensprecher, Schulsprecher etc.) besonders die Instrumente und Möglichkeiten, die sich im Unterricht, im Schulleben und darüber hinaus auf demokratiepädagogischer Basis in den letzten eineinhalb Jahrzehnten verstärkt etabliert haben: Das sind z. B. der Klassenrat, die Schülersprecher-Direktwahl, Schülerparlamente, Just-Communities (Schule als gerechte Gemeinschaft), Streitschlichtergruppen, Debattierclubs, Politik-AGs und Politik Cafés – um nur eine Auswahl zu benennen. (Edelstein/Frank/Sliwka 2009)

Von großer Bedeutung ist zudem die Wiederentdeckung einer politisch-demokratisch gehaltenen Kultur des Projektlernens in der Schule, im Unterricht, im Schulleben und in lokal angebotenen Projektinitiativen. (Beutel/Fauser 2013; Beutel/Fauser/Rademacher 2012) Die damit gestifteten Gelegenheiten für Demokratielernen, für Engagement, forschende Erkundung und Gestaltung durch die Kinder und Jugendlichen können eine Hebelwirkung für ein demokratisches Schulleben entfalten: „Gerade für die Schule, die Lernen nicht alleine als Resultat guten Unterrichts, sondern als Resultate

Von großer Bedeutung ist zudem die Wiederentdeckung einer politisch-demokratisch gehaltenen Kultur des Projektlernens in der Schule, im Unterricht, im Schulleben und in lokal angebotenen Projektinitiativen.

aus Unterricht und sozialer Erfahrung der Schule als Lebenswelt konzipiert, sind ausgeprägte Selbstwirksamkeitsüberzeugungen ein psychologisches Schlüsselkonzept... Denn sie fördern Handlungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigenen Handlungsmöglichkeiten –

sind also kompetenzbildend – und tragen auch von daher zur Partizipation von Schülerinnen und Schülern mit Blick auf die Entwicklung der Schule als Ganzes bei.“ (Reinhardt 2009, S. 138)

Doch vollziehen sich diese Prozesse nicht naturwüchsig, ohne das Erkennen von Reibung und Ambivalenz, die der Schule als Institution eigen sind. Denn „Lehren und Lernen sind nicht per se demokratisch. Zwischen Lehrenden und Lernenden besteht ein asymmetrisches Verhältnis, ein Differenzgefälle von Erfahrung, Wissen, Können sowie ein Ungleichgewicht in faktischer Macht.“ (Schwarz/Schratz 2012, S. 42) Gerade deshalb ist zu fragen, welche Gestaltungsfelder der Schule sich für partizipative Prozesse öffnen lassen und welche schulkonzeptionellen Voraussetzungen damit verbunden sind. Nachfolgend sollen beispielhaft solche Möglichkeiten aufgezeigt werden, die die Bedeutung der Schülerpartizipation in Blick auf eine Steigerung von Lern- und Schulqualität hervorheben.

Individualisierung und Projektlernen – ein gangbarer Weg!

Individualisierung als Antwort auf lern- und lebensbiographische Varianz und Gemeinsamkeit zugleich setzt bekanntermaßen eine Neuorganisation von Lehren und Lernen voraus. Dies betrifft zunächst den Umgang mit den räumlichen Bedingungen einer Schule und ihrer Nutzung. Nicht zuletzt die aktuell umfassend zu gestaltende Herausforderung der Inklusion verlangt nach einer neuen Korrespondenz von Raum und Pädagogik. In dieser Perspektive rücken die Aktivitäten, Entwicklungs- und Tätigkeitsbedürfnisse der gesamten Schulgemeinde in den Blick. Die Schule als Lern- und Lebensort im Ganztage braucht dann neben zugänglichen Materialien, Modellen, Medien und verständlichen Ordnungssystemen vor allem Gelegenheit für die mehr selbstverantwortete Lernarbeit, aber auch für Bewegung, Entspannung, Kommunikation und Begegnung.

Die vielerorts schon entstandenen Foren für Schülerparlamente und eigeninitiierte Arbeitsgemeinschaften, funktionale Teamräume für Lehrkräfte, aber auch Selbstlernzentren, Werkstätten, Forschungslabore, künstlerische Ateliers, Bühnen und Bibliotheken geben Zeugnis eines neuen Verständnisses von Kompetenzerwerb und Wissen, das immer auch den toleranzförderlichen Blick auf das Miteinander und die Beteiligung aller einbezieht. Wichtig ist zudem die Art und Weise, wie sich Schule auch für ihr gesellschaftliches sowie politisches Umfeld öffnet. Sie kann ein regionales Begegnungs- und Kulturzentrum werden und damit einer demokratischen Öffentlichkeit Zugang gewähren. Sie kann damit dann ihren beispielhaften Charakter als Einrichtung der Vielfalt und Verständigung und damit **Wichtig ist zudem die Art und Weise, wie sich Schule auch für ihr gesellschaftliches sowie politisches Umfeld öffnet.** als Ort gelebter Demokratie stärken.

Dies zeigt sich auch daran, wie profiliert sowie ausgewiesen – und damit pädagogisch gewürdigt – individuelle Lern- und Studienzeiten sowie Projekte im Stundenplan sind. Auch diese sind Ausdruck eines veränderten Umgangs mit Heterogenität und fachlichem Lernen. In der zunehmenden Bereithaltung stark fächerintegrierender Formate mit passfähigen Aufgaben und vielfältigen Handlungsoptionen wird ein Verständnis von Lernen sichtbar, das curriculare Vernetzungen zum Verständnis der Welt nutzen, Kreativität und besondere Talente herausfordern und Erfahrungswissen stärken will. Der allein lehrergelenkte Unterricht wird damit überwunden zu Gunsten eines lehrer- wie schülerseitig verlässlichen Arbeitsbündnis, das – in exemplarischer Manier bei guten demokratiepädagogischen Projekten – ein intergeneratives Lösen aktueller Herausforderungen und Schlüsselthemen der Gegenwart ermöglicht.

Schülerinnen und Schüler wirken dann aktiv an der Planung ihres Lernens mit, an Zielen und den zu ihrer Erreichung notwendigen Wegen, die sie transparent und kompetenzausweisend z. B. in Lernlandkarten, aber auch in Lerntagebüchern, Logbüchern und Portfolios ausweisen. (Beutel/Beutel 2010) Damit wird ein wichtiger Teil der Dokumentation des Lernens in die Pflicht und Gewissenhaftigkeit der Schülerinnen und Schüler gelegt. Doch nicht nur das. Indem damit zeitnahe Vergegenwärtigung, dialogische Reflexion und Auswertung mittels regelmäßigen Bilanz- und Zielgesprächen verbunden wird, kann Verantwortungsübernahme zur Erkenntnis eigener Wirksamkeit werden: „Wenn (die Schülerinnen und Schüler) die Möglichkeit haben, ihr Lernen und ihre Leistungen immer wieder selbst zu betrachten, und wenn sie die Erfahrung machen, dass ihre Anstrengung gefragt ist und ihre Fortschritte anerkannt und gefördert werden, dann kann es ihnen auch gelingen, aus einer realistischen, aber zugleich zuversichtlichen und optimistischen Einschätzung eigener Möglichkeiten Selbstvertrauen zu entwickeln.“ (Fauser/Prenzel/Schratz 2007, S. 18)

Schülerinnen und Schüler wirken dann aktiv an der Planung ihres Lernens mit, an Zielen und den zu ihrer Erreichung notwendigen Wegen, die sie transparent und kompetenzausweisend z. B. in Lernlandkarten, aber auch in Lerntagebüchern, Logbüchern und Portfolios ausweisen.

Partizipation und demokratische Erfahrung führen zur Schule der Gegenwart

Nach wie vor sind auf den ersten Blick die Demokratisierung der Schule und die Stärkung von Partizipation und Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler für das schulische Geschehen insgesamt, vor allem aber auch für das eigene Lernen, nicht wirklich das zentrale Thema aktueller

Schulentwicklungsdebatten. Zu sehr ist in der Pädagogik bis heute mental tief verankert, dass Verantwortungsteilung auch mit der Begrenzung von Gestaltungsmacht bei der professionellen Pädagogik und letztlich auch bei der staatlichen Schulaufsicht einhergeht. Dabei weiß die Pädagogik in Wissenschaft und Praxis, dass eine Verbesserung der schulischen Alltagsverhältnisse und der schulischen Erträge sowohl auf Systemebene als auch in der Schule im Einzelfall nur mit einer solchen demokratisch geteilten und verteilten Form der Verantwortung zu erreichen ist.

Eine Schule der Partizipation wird deshalb mittelfristig zu besseren Ergebnissen führen, weil die beteiligten Schülerinnen und Schüler das Ergebnis als Ausdruck ihres mit- oder gar selbstverantworteten Lernens verstehen können. Eine solche Schule wird auch viel weniger über Unterrichtsstörungen klagen und nachdenken müssen, als dies die verbreitete klassische Unterrichtsschule tun muss oder wenigstens tun müsste. Eine solche Schule kann zudem offener und besser mit Formen der individuellen und gruppenbezogenen Ausgrenzung – mit Mobbing, das heute zu einem breiten und großen Faktor der Störung von Lernen und Leben in der Schule geworden ist – umgehen.

Insgesamt kommen wir nicht umhin, Partizipation von Schülerinnen und Schülern zu stärken und die Schule demokratisch zu entwickeln. Zwei Haupthindernisse werden wir dabei überwinden müssen, die zugleich in der eigenen Erfahrung auch der professionell in der Schule handelnden Pädagogenschaft begründet sind. Die meisten von uns kennen die Schule der Demokratie nicht aus eigener Erfahrung als Schüler bzw. Schülerin. Und wir müssen konzedieren, dass die Schule als Institution sowohl in ihrer geschichtlichen Herkunft als auch in ihrer gegenwärtigen Verfassung als eine Institution der Exekutive, der Verwaltung per se nicht von sich aus demokratisch gehaltvoll sein kann. Umso mehr kommt es darauf an, dass

wir sie im Alltag partizipativ anreichern und als demokratischen Erfahrungsraum stärken.

Dr. phil., habil. Silvia-Iris Beutel, Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der Technischen Universität Dortmund

Kontakt:
Silvia-Iris.Beutel@fk12.tu-dortmund.de

Literatur:

Beutel, S.-I./Beutel, W. (Hrsg.): *Beteiligt oder bewertet? Leistungsbeurteilung und Demokratiepädagogik*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2010.

Beutel, W./Fauser, P./Rademacher, H.: *Demokratiepädagogik*. In: Dies. (Hrsg.): *Jahrbuch Demokratiepädagogik 2012. Aufgabe für Schule und Jugendbildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2012, S. 17-38.

Beutel, W./Fauser, P. (Hrsg.): *Demokratie erfahren*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, 2013.
Edelstein, W./Frank, S./Sliwka, A.: *Praxisbuch Demo-*

kratiepädagogik: Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung und Schulalltag. Weinheim/Basel: Beltz, 2009.

Edelstein, W.: *Dank des Preisträgers*. In: Theodor Heuss Stiftung (Hrsg.): *Bildung - Teilhabe - lebendige Demokratie*. Verleihung des 47. Theodor Heuss Preises. Stuttgart, 2013, S. 21-25.

Fauser, P., Prenzel, M. & Schratz, M. (Hrsg.): *Was für Schulen! Gute Schule in Deutschland (Der Deutsche Schulpreis 2006)*. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer, 2007.

Reinhardt, V.: *Partizipative Schulentwicklung*. Ein Beitrag zur Demokratiepädagogik und zur Evaluation von Schulkultur. In: Beutel, W./Fauser, P. (Hrsg.): *Demokratie, Lernqualität und Schulentwicklung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, S. 127-150.

Schwarz, J./Schratz, M.: *Demokratisierung in der LehrerInnenbildung: Portfolioarbeit und ihr Potenzial*. In: *Journal für LehrerInnenbildung* 2012, S. 41-46.

„Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz“

Die Entwicklung einer partizipativen demokratischen Lern- und Schulkultur

Dorothea Werner-Tokarski, Clemens Brüchert

Die Demokratieerziehung hat in den vergangenen Jahren nicht nur auf internationaler und europäischer Ebene, sondern auch bundesweit und in Rheinland-Pfalz an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung zeigt sich in verschiedenen bildungspolitischen und rechtlichen Vorgaben (siehe S. 13), welche die Rahmenbedingungen der schulischen Arbeit zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags bilden. Im Rahmen der Demokratieerziehung in der Schule steht sowohl der Erwerb fachlicher als auch überfachlicher demokratischer Handlungskompetenzen im Mittelpunkt. Schulen sind also nicht nur Lernorte der Vermittlung von Demokratiewissen (Lernraum), sondern auch Orte der Demokratieerfahrung (Lebensraum). Das Lernen über Demokratie im Fachunterricht (Sachunterricht, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, Geschichte) wird erweitert um das Lernen durch Demokratie im Schulleben und ein Lernen für die Demokratie im kommunalen und gesellschaftlichen Umfeld.

Durch die positiven Erfahrungen des Erlebens von Demokratie in der Schule und mit außerschulischen Partnern kann sowohl die Distanz zur Politik verringert als auch die Beteiligung und die Übernahme von Verantwortung bei der Gestaltung der Zivilgesellschaft gefördert werden. Die Schülerinnen und Schüler werden so befähigt, an der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform teilzuhaben und diese in Übereinstimmung mit demokratischen Werten aktiv mitzugestalten. Diese positiven Erfahrungen der Selbstwirksamkeit können auch einen Beitrag zur Prävention von Gewalt und Extremismus leisten.

Modellschulen für Partizipation und Demokratie

Das Ziel der Entwicklung einer partizipativen demokratischen Lern- und Schulkultur verfolgen mittlerweile 45 Modellschulen für Partizipation und Demokratie aller Schularten und Altersstufen im Rahmen des Programms „Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz“. Sie erproben und realisieren vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung und Übernahme von Verantwortung in der Lerngruppe, im Unterricht und Schulleben sowie im außerschulischen Umfeld. Sie fördern die Mitsprache, aktive Mitgestaltung und Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern sowie pädagogischen Fachkräften und außerschulischen Partnern – ganz im Sinne des Orientierungsrahmens Schulqualität (ORS, s. Abb.). Dieser ist seit Beginn des Schuljahres 2007/2008 die verbindliche Grundlage der Qualitätsentwicklung aller rheinland-pfälzischen Schulen. Im ORS werden u. a. Faktoren wie Partizipation und demokratische Strukturen als wichtige Qualitätsmerkmale einer guten Schule beschrieben.



Abb.: *Schule der Demokratie*,
Quelle: *Pädagogisches Landesinstitut*

Die Modellschulen fördern beispielsweise die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an Entscheidungen der Lerngruppe und des Schullebens durch den Klassenrat, durch Jahrgangsstufen- und Schulversammlungen oder Schülerparlamente. Durch eigenständige Planung und Durchführung von Projekten, den Einsatz als Streitschlichter oder Medienscout, Pausensanitäter, Paten bzw. Coaches u. a. übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der Klassen- und Schulgemeinschaft. Unterrichtsformen wie z. B. Projektlernen, Kooperatives Lernen oder Peer learning ermöglichen eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Unterricht. Die Arbeit mit Portfolios, Lerntagebüchern und Kompetenzrastern fördert eine stärkere Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.

Auch im außerschulischen Bereich gibt es vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung: Kooperationen mit Firmen, sozialen Einrichtungen, mit der Jugendhilfe oder in Jugendvertretungen wie z. B. einem Jugendbeirat ermöglichen Kindern und Jugendlichen das Engagement im kommunalen und gesellschaftlichen Umfeld. Diese Lern- und Schulkultur der Modellschulen ermöglicht Demokratie-Lernen, indem die Schülerinnen und Schüler durch eigene Erfahrungen und eigenes Handeln Demokratie praktizieren und (er)leben und so demokratische Handlungskompetenzen erwerben können.

Die Modellschulen sind in vier regionalen Netzwerken organisiert. Sie tauschen sich bei regelmäßigen regionalen bzw. landesweiten Netzwerktreffen aus und arbeiten in überregionalen Entwicklungswerkstätten gemeinsam an neuen Beispielen der Beteiligung. Im Rahmen der Fort-

bildungsreihe „Auf dem Weg zu einer demokratischen Lern- und Schulkultur“ bieten sie interessierten Schulen aus Rheinland-Pfalz Hospitationen und Fortbildungen vor Ort an. Die Gastgeber-schulen stellen ihre Partizipationsprojekte vor und diskutieren mit den Lehrkräften und – je nach Veranstaltung – auch mit Jugendlichen über Stolpersteine und Gelingensbedingungen bei ihrer Schulentwicklung. Jedes regionale Netzwerk wird von zwei Netzwerkbetreuerinnen und -betreuern unterstützt und begleitet: In jährlichen Entwicklungsgesprächen werden Ziele vereinbart, an deren Realisierung die Schulen kontinuierlich arbeiten.



Partner der Demokratieerziehung

Die Modellschulen sind ein gemeinsames Programm der Koordinierungsstelle „Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz“ im Pädagogischen Landesinstitut, der Serviceagentur „Ganz-tätig lernen“ und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes.

Weitere Informationen unter:

www.demokratie.lernenundleben.rlp.de,
www.rlp.ganztaegig-lernen.de/Vernetzung/

Dorothea Werner-Tokarski, ehemalige Referentin für Demokratieerziehung, PL
Clemens Brüchert, Referent für Demokratieerziehung, PL
Kontakt: clemens.bruechert@pl.rlp.de



Rechtliche und bildungspolitische Grundlagen der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendbeteiligung

In den vergangenen Jahren haben gesetzliche Regelungen und bildungspolitische Empfehlungen wesentliche Anstöße für die Entwicklung und Verbreitung von Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gegeben.

International

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes (20.11.1989)

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (in Deutschland seit April 1992 gültig) fordert ausdrücklich das Recht auf Partizipation für Kinder und Jugendliche in allen sie betreffenden Angelegenheiten in angemessenen Formen. (Artikel 12, 13, 15, 17). Dies bezieht sich auch auf den Bereich der Schulbildung.

Europa

Die Charta des Europarats zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung (2010)

Im Sinne dieser Charta besteht ein wesentliches Ziel der Demokratiebildung darin, die Lernenden nicht nur mit Wissen und Kompetenzen auszustatten, sondern auch ihre gesellschaftliche Beteiligung im Dienste der Demokratie und Menschenrechte zu fördern.

Deutschland

Erklärung der Kultusministerkonferenz zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (3.3.2006)

Die Kultusministerkonferenz (KMK) spricht sich dafür aus, dass die altersgerechte Berücksichtigung der Rechte des Kindes auf Schutz und Fürsorge sowie auf Partizipation essenziell für die Schulkultur ist.

Der KMK-Beschluss zur Stärkung der Demokratieerziehung (März 2009)

Die KMK fordert, dass die Schulen den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Partizipation bieten. Sie betont, dass Demokratielernen ein Grundprinzip in allen Bereichen der Schule und Demokratieerziehung Aufgabe aller Fächer ist. Die Schule selbst muss Handlungsfeld gelebter Demokratie sein.

Rheinland-Pfalz

Das rheinland-pfälzische Schulgesetz (August 2009)

Das Gesetz betont die Rechte und Möglichkeiten der Partizipation aller an Schule beteiligten Gruppen. § 3 lautet: „Die Schülerinnen und Schüler werden ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend in die Entscheidungsfindung über die Gestaltung des Unterrichts, des außerunterrichtlichen Bereichs und der schulischen Gemeinschaft eingebunden. Es gehört zu den Aufgaben der Schule, ihnen diese Mitwirkungsmöglichkeiten zu erschließen.“

Die Schulordnung für die öffentlichen Grundschulen (Oktober 2008)

In der Grundschulordnung wird im Abschnitt 1, § 2 das Recht der Kinder auf Mitgestaltung durch Vorschläge für alle Bereiche des Schullebens beschrieben.

Die übergreifende Schulordnung (August 2009)

In der Schulordnung für die weiterführenden Schulen wird in § 1 das Recht der Schülerinnen und Schüler auf Bildung, Erziehung und Mitgestaltung des Schullebens festgelegt. In Abschnitt 2 werden das Zusammenwirken von Eltern und Schule (§ 8) sowie die Teilnahme der Eltern am Unterricht geregelt (§ 9).

Zusammenfassung von Dorothea Werner-Tokarski, die Langversion inklusive der Literaturangaben finden Sie im Internet.



FORTBILDUNGSANGEBOTE

Jedes Kind ernst nehmen. Schülervertretung und andere Beteiligungsmodelle an Förderschulen. St. Martinus Schule Reinsfeld
26.05.2014 in Reinsfeld, PL-Nr.: 141060107

Weitere Angebote der Modellschulen auch unter:

<http://www.rlp.ganztaegig-lernen.de/Vernetzung/fortbildungen-von-schulen-fuer-schulen>

Anmeldung und weitere Fort- und Weiterbildungen in Rheinland-Pfalz unter:

<https://fortbildung-online.bildung-rp.de>

BERICHT AUS DER SCHULPRAXIS

Schulische Lern- und Lebenswelten

Ein Schulentwicklungsprojekt zur Stärkung einer Kultur der Demokratie und Partizipation

Rüdiger Gilsdorf

Schulentwicklung hat in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen, und die Stärkung des eigenständigen Denkens und selbstverantwortlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler ist einer der

„The aim of education should be to teach us to think, rather than what to think.“

John Dewey

Leitgedanken, an denen Schulen sich dabei orientieren. Die Kurzportraits der im Rahmen des Deutschen

Schulpreises seit 2006 jährlich ausgezeichneten Schulen etwa geben ein anschauliches Bild von den zahlreichen Formen, in denen sich dieses Ziel bei der Veränderung schulischer Strukturen manifestiert. Eines der wiederkehrenden Motive ist die Vernetzung untereinander. Schulen lassen sich vor allem von den praktizierten Modellen anderer erfolgreicher Schulen und von einem Austausch über die Grenzen der eigenen Institution hinaus inspirieren.

Das vom Pädagogischen Landesinstitut initiierte Schulentwicklungsprojekt „Schulische Lern- und Lebenswelten“ hat sich daher zum Ziel gesetzt, rheinland-pfälzischen Schulen, die auf der Suche nach Impulsen für ihren eigenen Schulentwicklungsprozess sind, Kontakte aus erster Hand zu innovativen Schulen auch über die Grenzen des eigenen Bundeslandes hinaus zu ermöglichen. Entstanden ist daraus ein dreijähriges Projekt für weiterführende Schulen mit fünf jeweils zweitägigen Fortbildungsveranstaltungen mit Referentinnen und Referenten dieser Schulen sowie einer

Prozessbegleitung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PL. Eine Besonderheit dabei: Angesichts der Tatsache, dass die Entwicklung jugendgemäßer Erfahrungs- und Handlungsräume im Zentrum der Veränderungsimpulse stand, waren Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen, d. h. sowohl im Team der teilnehmenden Schulen als auch als Co-Referenten der präsentierenden Schulen einbezogen.

Ganz unmittelbar beschäftigte sich das Modul „Gemeinsam verantwortetes Schulleben“ mit den Themen Demokratie und Partizipation im Schulalltag. Zwei der dort vorgestellten Projekte, nämlich „Vom Klassenrat zum Schülerparlament“ und „SamS – Schüler arbeiten mit Schülern“, werden in diesem Themenheft von Kolleginnen und Kollegen der auch im Projekt „Schulische Lern- und Lebenswelten“ eingeladenen Schulen eingehender vorgestellt (s. S. 18 f. und 24 f.). Eine dritte Schule, das Gymnasium Neckartenzlingen, wird im Artikel über den „Schlopolis – ein Demokratieprojekt mit Nachhaltigkeit“ als Impulsgeber erwähnt (s. S. 20 f.). Deren Großprojekt „Schule als Staat“ ist dabei nur eine von zahlreichen Aktivitäten einer SV, die sich zu einer maßgeblichen Institution und zu einem Motor des Schullebens in Neckartenzlingen entwickelt hat. Über 100 Schülerinnen und Schüler haben sich in insgesamt sieben Referaten (Radio, Multimedia, Film & Video, Sport, Unterstufe, Innerschulisches, Public Relations) zur durchgängigen Arbeit über das ganze Schuljahr hinweg organisiert. Ein weiteres Beispiel: Die Planung und Fertigstellung des „Schülertreffs“, eines

als Aufenthalts- und Multifunktionsraum dienenden Anbaus der Schule, bei dem durch die Eigenleistung der Schülerinnen und Schüler 90 Prozent der ursprünglich veranschlagten Bausumme von 160.000 Euro eingespart werden konnten!

Die Möglichkeiten, Schülerinnen und Schülern Partizipation, Mitgestaltung und Mitbestimmung in der Schule zu ermöglichen, gehen jedoch noch weiter. Im Modul „Öffnung der Schule“ etwa stellte die Sekundarschule Bergmannstraße aus Berlin die Struktur dar, mit der es ihr gelungen ist, außerschulische Professionelle (z. B. Künstler, Sportler, Handwerker), die sogenannten „Dritten“ ins Schulleben zu integrieren und dadurch eine Lernmotivation auch bei Schülerinnen und Schülern zu aktivieren, bei denen sich vorher Schulverweigerung und Schulversagen abzeichneten. Jeweils eine Lehrkraft und ein „Dritter“ bzw. eine „Dritte“ bieten zusammen eine „Arena“ an. In zwölf Wochenstunden arbeiten die Schülerinnen und Schüler dort ein Schuljahr lang an ambitionierten Projekten mit einem direkten Bezug zur Lebenswirklichkeit.

Partizipation sollte und muss also nicht an der Grenze zum Unterricht aufhören, wie insbesondere Beispiele aus dem Modul „Formen selbstgesteuerten und individuellen Lernens“ belegen. Eindrucksvoll war hier die von der Stadtteilschule Hamburg-Winterhude entwickelte weitgehende Neustrukturierung des Unterrichts. Die Kernfächer Deutsch, Mathe und Englisch sind dort anhand von Bausteinen so individualisiert, dass Schülerinnen und Schüler sie im Rahmen der „KuBa“-Stunden (Kulturelle Basis) in ihrem eigenen Tempo erarbeiten können. Ebenfalls in den Tagesablauf integriert sind unter anderem jährlich vier Projekte im Klassenverband, „Werkstattkurse“ zur Erweiterung des Kompetenzspektrums im sprachlichen, naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen und künstlerischen Bereich, regelmäßige Planungsgespräche mit der Klassenleitung, eigenverantwortliche Arbeitszeiten und

Gruppenzeiten zur Beratung aktueller Klassenanliegenheiten. Ab der achten Klasse wird dieses Lernspektrum durch eine jährliche „Herausforderung“ ergänzt, ein abenteuerliches Projekt wie etwa eine Alpenüberquerung oder auch ein Sozial- oder Landbaupraktikum, das von den Jugendlichen zu Beginn des Schuljahrs gewählt, dann über mehrere Monate hinweg gemeinsam vorbereitet und schließlich durchgeführt wird.

Dass ein dergestalt verändertes Lernen auch eine stärkere Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Planung und Bewertung dieser Lernprozesse nach sich zieht, wurde an verschiedenen Beispielen im Modul „Formen partizipativer und fördernder Bewertung, Rückmeldung, Beratung und Begleitung“ deutlich. Das Modul „Umgestaltung der schulischen Lernwelt“ schließlich warf einen Blick darauf, wie sich Inhalte, Zeiten und Räume des Lernens öffnen und erweitern können, wenn Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird, zunehmend selbst Verantwortung für dieses Lernen zu übernehmen.

Fazit und Ausblick

Das Spektrum der Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler Mitgestaltung ihres Lernens und ihrer Schule zu ermöglichen, ist riesig. Die Umsetzung solcher schulischen Veränderungsprozesse ist anspruchsvoll – und sie ist möglich, wie die Schulen auf der Abschlusstagung bestätigten.

Ein zweiter Durchgang des Projekts, der mit einer Auftaktveranstaltung für alle interessierten Schulen im Herbst 2014 beginnen soll, ist daher bereits in Planung.

Dr. Rüdiger Gilsdorf, Schulpsychologe, PL
Kontakt: ruediger.gilsdorf@pl.rlp.de

Weitere Informationen unter:

<http://schulpsychologie.bildung-rp.de/landesweite-fortbildungsangebote/schulische-lern-und-lebenswelten.html>

Demokratie von Anfang an

Susanne Roth-Wiesner, Zsuzsanna Kern

Seit ihrer Gründung im Jahr 2001 verfolgt die Grundschule Süd in Landau einen systematischen und kontinuierlichen Schulentwicklungsprozess. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das eigenverantwortlich lernende Kind. Deshalb rückt die Entwicklung und Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes in das Zentrum des schulischen Handelns. Bis heute entstand so ein Gesamtkonzept, das auf den drei Säulen eigenverantwortliches Lernen, Berücksichtigung der Vielfalt und demokratische Schulkultur basiert.

Für dieses Schulkonzept wurde die Schule beim Deutschen Schulpreis im Jahr 2010 als eine von fünf Preisträgerschulen ausgezeichnet.

„Kinder lernen umso besser, je mehr das Lernen ihre Selbstständigkeit herausfordert, ihre Erfahrungen aufgreift, ihre Sorgen und Kümernisse ernst nimmt, ihren alltäglichen Erlebnissen und ihrer Neugier Raum gibt. Ein solcher Weg der Kompetenzbildung, dessen Kern darin besteht, Kindern Gehör zu schenken, sie zu eigenem Handeln und zur Mitwirkung einzuladen, charakterisiert die pädagogische Arbeit und Kultur der Landauer Schule in all ihren Facetten nach innen und außen.“
(Auszug aus der Laudatio anlässlich der Schulpreisverleihung 2010)

Demokratische Schulkultur

Ein Schwerpunkt der Schule liegt seit ihrer Gründung auf der Entwicklung einer demokratischen Schulkultur. Diese ermöglicht vielfältige Formen der Partizipation, indem sie die Kinder an Entscheidungen über ihr eigenes Lernen und bei Angelegenheiten ihrer Klasse sowie der gesamten Schulgemeinschaft beteiligt. Auf diese Weise

entstand eine Kultur des Miteinanders und des Ernstnehmens der Kinder, die im alltäglichen Umgang und in den demokratischen Gremien gelebt wird. (siehe Abb.) Im Klassenrat, dem basisdemokratischen Gremium der Schule, diskutieren die Kinder über aktuelle Themen der Klasse und der Schulgemeinschaft und bestimmen über das gemeinsame Lernen und Zusammenleben mit. Die Kinder gestalten den Unterricht mit, indem sie zu neuen Themen Fragen sammeln, einzelne Fragen auswählen, bearbeiten und ihre Ergebnisse präsentieren. Auch bei den Themenwochen und im Ganztags schulbereich bringen die Kinder ihre Vorschläge ein. Sie werden bei der Gestaltung des Schulgebäudes und des Außengeländes beteiligt, organisieren den Pausenspieledienst und sind mitverantwortlich für die Schulbücherei.

Eigenverantwortliches Lernen

Die Kinder der Grundschule Süd übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen. Ihre Selbstschätzung spielt dabei eine große Rolle.

In der täglichen eigenverantwortlichen Arbeitszeit (EVAZ) bestimmen die Schülerinnen und Schüler selbst, welche Lerninhalte sie z. B. zum Thema Wasser für den Sachunterricht auswählen. Am Anfang jeder Woche überlegen sie, in welchen Bereichen sie noch üben müssen (Übungszeit an zwei Tagen) und was sie in der Neugierzeit (an weiteren zwei Tagen) bearbeiten wollen. Diese Vorhaben tragen sie in einen Plan in ihrem Lernvertrag ein. Die Lernverträge dienen den Kindern als Orientierungshilfe und den Lehrkräften als Möglichkeit, den Lernprozess der Kinder zu begleiten. Freitags ist die EVAZ als verbindliche Lesezeit gestaltet. Parallel zur Lesezeit können sich die Kinder in einem „Lesecafé“ zum Vorlesen und Zuhören anmelden. So werden die Kinder – unter Berücksichtigung der Vielfalt – ausgehend von

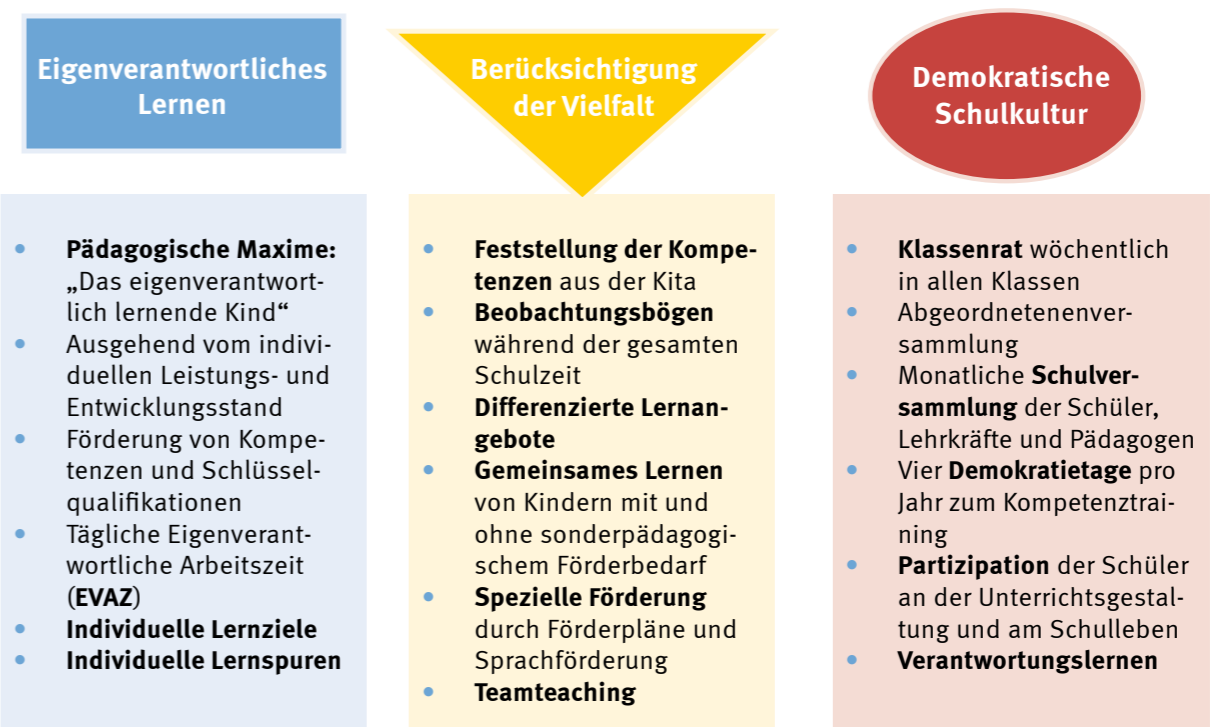


Abb.: Die drei Säulen des Schulkonzeptes, Quelle: Serviceagentur „Ganztägig lernen“ 2013, S. 3

ihrem persönlichen Lernstand, ihren Kompetenzen und ihrem sonderpädagogischen Förderbedarf individuell gefördert.

„Kinder wissen einfach besser, was sie selbst lernen müssen“, erklärt Ferdinand aus der vierten Klasse.

Die Kinder übernehmen aber auch Verantwortung für das Lernen ihrer

Mitschülerinnen und Mitschüler, indem sie als sogenannte Experten in Lernbüros ihr Wissen weitergeben. Gleichzeitig können sie Lernbüros für ihr eigenes Lernen einfordern.

Einladung zur Hospitation

Als Modellschule für Partizipation und Demokratie lädt die Grundschule Süd zu Hospitationen und Fortbildungen ein, bei denen das Schulkonzept vorgestellt wird. Nähere Informationen dazu finden sich auf der Homepage der Schule unter www.gs-sued-ld.de.

Susanne Roth-Wiesner, Konrektorin,
Zsuzsanna Kern, Lehrerin der Grundschule Süd Landau
Kontakt: gs-sued@web.de

Der Artikel entstand mit Unterstützung von Sappho Beck und Josef Blank, beta – die Beteiligungagentur.

Literatur:

Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Schüler stärken... durch eigenverantwortliches Lernen. Das Beispiel der Grundschule Süd Landau, Arbeitshilfen zur Partizipation an Ganztagschulen, S.3, 2. Aufl. 2013.

Film:

Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Rheinland-Pfalz (Hrsg.): „Demokratie von Anfang an“ – Die Grundschule Süd in Landau, 2010.

Vom Klassenrat zum Schülerparlament

Die Entwicklung demokratischer Mitwirkungsmöglichkeiten

Georg Martin Schilk

Seit dem Schuljahr 2007/2008 gibt es an der Erich Kästner Realschule plus in Ransbach-Baumbach ein Schülerparlament, das die Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulleben strukturell verankert. Der kontinuierliche Ausbau der Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen erfolgte über einen längeren Zeitraum und in mehreren Schritten: vom Klassenrat als Basis der Beteiligungsmöglichkeiten über das Stufenparlament bis zum Schülerparlament.

Der Klassenrat

Der Klassenrat wurde ab dem Schuljahr 2003/2004 beginnend mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 eingeführt und wird inzwischen in allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 durchgeführt. Der Klassenrat als Basis demokratischer Partizipation beschäftigt sich mit klassenspezifischen Angelegenheiten und ist ein erstes Übungsfeld für demokratisches Verhalten. Weitere Informationen zum Klassenrat der Schule: siehe Film „Der Klassenrat“.



Abb.: Initiative „Der Klassenrat“, Quelle: beta - Die Beteiligungagentur GbR, www.derklassenrat.de

Das Stufenparlament

Das Stufenparlament startete im Schuljahr 2004/2005 mit den Klassenstufen 6 und 7. Mitglieder des Parlaments waren der Klassensprecher bzw. die Klassensprecherin sowie eine vom Klassenrat gewählte Vertretung aus den Klassen 6 bis 7. Die Schülerinnen und Schüler übernahmen folgende Funktionen: Vorsitz (Leitung der Sitzungen), Protokoll, Presseansprache und Zeitnahme. Das Stufenparlament hatte ein Mitspracherecht bei allgemeinen schulischen Themen.

Das Schülerparlament

Klassenrat und Stufenparlament wurden Jahr für Jahr um eine weitere Klassenstufe erweitert, so dass das Stufenparlament sich zum Schülerparlament weiterentwickelte. Die verschiedenen Ämter sowie die Wahl und Organisation der monatlichen Sitzung wurden vom Stufenparlament übernommen.

Das Schülerparlament befasst sich mit schulischen Angelegenheiten, die für alle Schülerinnen und Schüler von Interesse sind. Themen sind z. B. Vorschläge für die Gestaltung der Ganztagschule, Probleme mit der Sauberkeit der Schultoiletten, der Umgang mit Mobiltelefonen in der Schule, Schulhund Henry u. a.

Zu den Aufgaben des Parlamentes gehört es, die Anregungen aus den Klassen, die in den Klassenräten besprochen werden, aufzunehmen und umzusetzen, Stufenfeste zu organisieren sowie Bücher und andere Materialien anzuschaffen. Das Schülerparlament ersetzt die repräsentative Schülersvertretung: Die vom Parlament gewählten Funktionsträger sind die Vertretung der Schüle-

rinnen und Schüler. Das Parlament hat ein Vorschlagsrecht in der Gesamtkonferenz und in den Fachkonferenzen.

Die Beteiligungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bei der Mitgestaltung des Unterrichts und der Teilnahme an grundsätzlichen schulischen Entscheidungen werden durch das in Teamstrukturen arbeitende Lehrerkollegium sowie die Schulleitung aktiv unterstützt. Die Klassenleitungen bilden die Kernteams, die Fachlehrerinnen und Fachlehrer ordnen sich den Kernteams zu. So entstehen die Teams 5, 6, usw., an die sich die Jugendlichen des Schulparlaments wenden können.

Eine weitere Gelingensbedingung für die aktive Mitgestaltung ist das „Systematische Lernkompetenz Training“, das zu den Grundlagen des pädagogischen Schulprofils gehört. Im Verlauf dieses Trainings entwickeln die Schülerinnen und Schüler bereits ab der 5. Klasse u. a. Kommunikations- und Teamkompetenzen (nähere Informationen: www.eks-raba.de). Diese Kompetenzen können die Kinder und Jugendlichen in vielfältigen Kommunikations- und Kooperationsituationen im Unterricht und Schulleben, also auch im Klassenrat und im Schülerparlament anwenden. Das Kompetenztraining erleichtert die aktive Teilnahme in den beiden Beteiligungsgremien, da die Schülerinnen und Schüler die dafür erforderlichen Kompetenzen für eigenverantwortliches und demokratisches Handeln anwenden können.

Die Partizipationsmöglichkeiten werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt. Die Sicherung der qualitativen Mitbestimmung soll durch die

Teilnahme von Mitgliedern des Schülerparlaments an Sitzungen der Planungsgruppe, der Lehrerkernteams und der Fachkonferenzen dauerhaft gesichert werden.

Angestrebt ist zudem eine weitere Öffnung der Schule, indem die Mitglieder des Schülerparlaments mit der kommunalen Verwaltung und den Wohlfahrtsverbänden in Kontakt treten und zusammenarbeiten.

Georg Martin Schilk, Lehrer an der Erich Kästner Realschule plus
Kontakt: rsplus@eks-raba.de

Weiterführende Materialien:

Arbeitshilfen und Filme über den Klassenrat und das ehemalige Stufenparlament der Schule finden Sie unter: <http://www.rlp.ganztaegig-lernen.de/>

Serviceagentur „Ganztätig lernen“ (Hrsg.): Mehr Demokratie... durch den Klassenrat. Beteiligung und Verantwortung von Schülerinnen und Schülern. In: Arbeitshilfe zur Partizipation an Ganztagschulen 1, 6. Auflage, November 2012.

Serviceagentur „Ganztätig lernen“ (Hrsg.): Mehr Demokratie... durch den Klassenrat an der Erich Kästner Realschule plus Ransbach-Baumbach, 2009. (Film)

Das Stufenparlament an der Erich-Kästner Regionalschule Ransbach-Baumbach, 2006. (Film)

FORTBILDUNGEN UND WEITERFÜHRENDE ANGEBOTE

Für's Leben lernen. Kompetenzförderung und Partizipation als Bausteine der Berufsvorbereitung
02.04.2014 an der Erich Kästner Realschule plus in Ransbach-Baumbach, PL-Nr.: 141060105

Anmeldung und weitere Fort- und Weiterbildungen in Rheinland-Pfalz unter:
<https://fortbildung-online.bildung-rp.de>

Schlopolis – ein Demokratieprojekt mit Nachhaltigkeit

Brigitte Wonneberger

„Demokratie lässt sich nicht lehren, Demokratie muss eingeübt werden.“ So lauten die Worte unseres ehemaligen Schülers und Ehrenschülers Leo Trepp (1913-2010), des jüdischen Rabbiners und Theologen, dessen Vermächtnis das Mainzer Schlossgymnasium als geistige und geistliche Aufgabe angenommen hat.

Und wir haben in der Tat Demokratie in mühevoller Kleinarbeit über zwei Jahre lang bei der Vorbereitung und Durchführung unseres Projektes „Schule als Staat“ eingeübt, das wir unter dem Namen „Schlopolis“ (von „Schloss“ und „Polis“ für das Gemeinwesen) vom 14.-17. Juni 2011 als erste und bisher einzige Schule in Rheinland-Pfalz durchgeführt haben. Genauer gesagt, wir Pädagoginnen und Pädagogen, die wir stets auf Gelingen und Sicherheit bedacht sind, ließen es die fast 1.200 Schülerinnen und Schüler weitgehend eigenständig durchführen und sprengten damit die Grenzen unserer bisherigen schulischen Erfahrungswelt. (Näheres in Wonneberger 2013)

„Schule als Staat“ bedeutet, dass sich die durchführende Schule für den Projektzeitraum in einen von Lernenden und Lehrenden gleichberechtigt bewohnten „Staat“ mit Regierung, Gesetzgebung, eigener Währung und Wirtschaftsbetrieben verwandelt. Das Besondere hierbei ist der basisdemokratische Ansatz: Die Schülerschaft entwickelt eigenständig jeden Schritt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Abrechnung und Auswertung.

„Verstärkung der Partizipation unserer Schülerinnen und Schüler“ kristallisierte sich in den vergangenen Jahren als wichtiger Aspekt unseres Qualitätsprogramms zur Schulentwicklung heraus. Inspiriert vom Gymnasium Neckartenzlingen, von

dem wir das Konzept „Schule als Staat“ bei einem Besuch 2008 aus erster Hand kennenlernen durften, und bestärkt durch die Umfrageergebnisse einer Evaluation durch die AQS 2010 beschlossenen wir, das Experiment zu wagen.

Ein Organisationsteam von anfänglich über 20 Schülerinnen und Schülern, zwei Schülervätern und zwei Lehrkräften hatte viele Hürden zu überwinden, bis es an die konkrete Umsetzung ging. In verschiedenen Gremien präsentierten sie ihre Staatskonzepte und mussten sich zahlreichen kontroversen Diskussionen stellen. Hilfreiche Tipps gab es von der ehemaligen Vorbereitungsgruppe des Gymnasiums Neckartenzlingen. Am Ende der Vorbereitungsphase waren ca. 80 Schülerinnen und Schüler eingebunden.



Abb.: Offizielle Übergabe des Stadtschlüssels von „Schlopolis“, Bild: Helmut Riedl, Landeselternbeirat Rheinland-Pfalz

Schließlich wurden im Juni 2011 in unserem Schulstaat über 100 Betriebe gegründet. Es gab ein Parlament mit Ministern, eine Staatspräsidentin, die Kirche „Spiritopolis“, eine Bank, eine Polizei, ein Theater und vieles mehr. Staatswährung war der „Schlopo“. Einreisende mussten sich mit dieser Währung versorgen, um die Angebote der Gastronomie, des Nagelstudios, des Sportparks oder der Schneiderei wahrnehmen zu können. Die Übergabe des „Stadtschlüssels“ durch die

Schulleitung an die Staatspräsidentin, eine Schülerin der Jahrgangsstufe 12, war mehr als ein symbolisches Element. Denn auch wir Lehrkräfte mussten nun unseren Platz in den neuen Hierarchien finden. Die Schülerinnen und Schüler in großem Umfang das Projekt eigenständig umsetzen zu lassen, war nicht immer einfach für uns. Sie sind in vielen Bereichen der Berufswelt natürlich unerfahren und bedürfen der einen oder anderen Hilfestellung oder Korrektur, besonders auch in Fragen der Sicherheit. Doch es hat sich für alle Beteiligten mehr als gelohnt: Unsere fast 1.200 Schülerinnen und Schüler waren am Ende über sich hinausgewachsen und durften die Früchte ihrer Arbeit ernten: Begeistertes Feedback der Besucherinnen und Besucher und gute Umsätze der meisten Betriebe!

Nachhaltig veränderte Schulkultur

Aus dem Projekt „Schlopolis“ entwickelten sich weitere große und kleinere Schülerprojekte, zuletzt im Sommer 2013 das Jahrbuch mit dem Untertitel „Von Schülern für Schüler“. Meines Wissens ist dies weit und breit das erste Jahrbuch, welches vollständig allein von Schülerinnen und Schülern entwickelt worden ist. Das Ergebnis spricht für sich, denn es ist mit seinen lustigen Fotos und spannenden Berichten viel origineller als manch ein traditionell entstandenes. Die Erstaufgabe von 500 Exemplaren war bereits nach drei Tagen vergriffen.

Das Besondere an der Weiterentwicklung des Miteinanders nach dem Projekt „Schlopolis“ ist die Nachhaltigkeit. Zwar gab es immer schon Schülerprojekte wie z. B. Schülerfirmen, den Schulsanitätsdienst oder auch Mithilfe z. B. in der Bibliothek. Es gab auch hin und wieder eine erfreulich aktive Schülervertretung. Was jedoch jetzt allenthalben zu spüren ist, ist eine neue Qualität, ein verantwortliches Miteinander, welches von Interesse und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist und auch in den Unterricht hinein strahlt.

Die Schülerinnen und Schüler helfen jetzt ganz selbstverständlich mit, sind einfach fast überall

dabei. Sie engagieren sich gerne füreinander, so wenn bspw. „die Kleinen“ bei den Tontechnikern von den „alten Hasen“ systematisch angeleitet werden. Sie sind dann gerne unter sich. Sie haben ihr eigenes Klingelzeichen, mit dem sie sich zusammenschließen. Sie kümmern sich auch um ihr eigenes Wohlbefinden: So hat die Schülervertretung im Mai 2013 eine gelungene Aktion „Saubere Schultoiletten“ durchgeführt, in Zusammenarbeit mit dem Hausmeister und der Gebäudewirtschaft Mainz, die in der Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 23.05.2013 gewürdigt wurde. Bemerkenswert ist dabei oftmals die Professionalität, mit der die Kinder und Jugendlichen vorgehen.

Darüber hinaus sind unsere Schülerinnen und Schüler seit einigen Jahren stets offen für gemeinsame Aufgaben, wie z. B. die Gartenarbeit zusammen mit zwei Lehrkräften, die Mitarbeit im Organisationsteam Schulfest zusammen mit Eltern und Lehrkräften oder in der Schulentwicklungsgruppe wie auch in der Gruppe, die die Bewerbung für den Wettbewerb „Der Deutsche Schulpreis“ koordiniert. Es gibt wohl außer den offiziellen Dienstbesprechungen und Zeugniskonferenzen kaum mehr Bereiche, in die unsere Schülerinnen und Schüler nicht eingebunden sind.

In den letzten Jahren hat sich ein verantwortliches Miteinander als Grundhaltung entwickelt, welche nun nach langen Jahren anstrengender Diskussionen und Bemühungen die Schule prägt. Den Beweis für die Nachhaltigkeit unserer Demokratieerziehung liefern die Schülerinnen und Schüler selbst: Sie planen ein neues Schlopolis!

Brigitte Wonneberger, Schulleiterin des Gymnasiums am Kurfürstlichen Schloss zu Mainz
Kontakt: schulleitung@schloss-online.de

Literatur:

Brigitte Wonneberger: Schlopolis lebt! In: Schulverwaltung HE/RP 4/2013, S.110-112.

Parlamentarismus live – der Landtag Rheinland-Pfalz als außerschulischer Lernort

Jürgen Kost

Es ist der Traum vieler Lehrender und vieler Lernender: Eine Reise nach Berlin, der Besuch des Bundestags, parlamentarische Demokratie live erleben. Aber die Hürden sind hoch: Eine weite Anreise, relativ hohe Kosten, für die Lerngruppe fallen mehrere Tage Unterricht aus. Die „große Lösung“ ist nicht leicht und oft nur für einige Schülerinnen und Schüler zu realisieren.

Aus pädagogischer Perspektive ist die „kleine Lösung“ für Sozialkundeunterricht und Demokratievermittlung nicht weniger effizient, in organisatorischer Hinsicht ist sie viel leichter zu realisieren: Der Landtag Rheinland-Pfalz bietet wie sein „großer Bruder“ Bundestag die Möglichkeit, Demokratie und Parlamentarismus live zu erleben und einprägsame Einblicke in politische Prozesse zu gewinnen. Und anders als Berlin ist Mainz im Rahmen eines Tagesausflugs problemlos erreichbar.

Der Erfolg eines Besuchs im Mainzer Landtag steht und fällt allerdings mit einer angemessenen Vorbereitung – sich einfach während einer Parlamentsdebatte mit einer Klasse in den Plenarsaal zu setzen, ist nicht sehr sinnvoll. „Im Gegenteil“, sagt Andreas Jaeger vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit im Mainzer Landtag. „Ein nicht richtig vorbereiteter Besuch im Parlament kann die Schülerinnen und Schüler unter Umständen irritieren, wenn sie beispielweise sehen, dass die Abgeordneten den Rednerinnen und Rednern nicht immer aufmerksam zuhören oder versuchen, diese mit Zwischenrufen aus dem Takt zu bringen. Die jungen Menschen müssen das, was sie dort erleben, einordnen können.“ Jaeger weiß, wovon er spricht: Er leitet den Bereich „Informationsangebote für Schüler und Jugendliche“ beim Mainzer Landtag und ist Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihren Lerngruppen das Parlament besuchen wollen.

Einordnen können, was man sieht – das bedeutet etwa: Die Jugendlichen müssen verstehen, dass die wesentlichen Entscheidungen bereits in den Ausschüssen gefallen sind. Hier ringen die Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen konstruktiv und kollegial um die beste Lösung eines politischen Problems. Kommt ein Gesetzentwurf dann ins Plenum, ist die Entscheidung eigentlich schon gefallen. „Die abschließende Parlamentsdebatte ist manchmal eine Art ‚Schaukampf‘ für die Medien und die Öffentlichkeit. Das muss den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld erklärt werden“, so Jaeger.

Der Besuch im Landtag sollte daher im Unterricht durch eine (kurze) Einheit zum Parlamentarismus und zum politischen System der Bundesrepublik Deutschland bzw. des Landes Rheinland-Pfalz vorbereitet werden. Auf den Internetseiten des Landtags können hierzu Arbeitsblätter, Overhead-Folien und weitere Materialien heruntergeladen werden, die eine entsprechende Unterrichtseinheit vorzubereiten helfen.

Wenn dann der Besuch im Landtag wirklich ansteht, muss es nicht immer nur der Besuch einer Plenarsitzung sein. Andreas Jaeger und sein Team halten ein breites Bündel von Angeboten bereit, die Lehrerinnen und Lehrer für ihre Lerngruppen individuell zusammenstellen können. Eine mediengestützte Einführung in die Arbeit des Landtags ist ebenso möglich wie ein Gespräch mit Abgeordneten aus allen Landtagsfraktionen. Auch wenn keine Plenarsitzung stattfindet, kann der Besuch im Parlament zu einem Erlebnis werden: Es werden Führungen angeboten und Rollen-

schauspiele, in denen die Schülerinnen und Schüler zu Abgeordneten, Ministerpräsidentinnen und Sitzungspräsidenten werden und jugendrelevante politische Themen kontrovers diskutieren. Und vielleicht könnte der Besuch einer Ausschusssitzung eine spannende Alternative zur Plenarsitzung sein.

So entsteht eine „runde Sache“: Vorbereitung, Landtagsbesuch und Nachbereitung greifen ineinander. „Davon haben alle Beteiligten etwas“, so Jaeger. „Lehrerinnen und Lehrer können den Jugendlichen mit vertretbarem Aufwand fundierte Informationen vermitteln; Schülerinnen und Schüler erleben einen ereignis- und abwechslungsreichen Tag; und wir können uns sicher sein, dass die Arbeit des Landtags verstanden wird.“ Interesse an und Verständnis für Politik werden geweckt, Politikverdrossenheit wird entgegengewirkt. Deshalb wünschen sich **Eine „runde Sache“ aus Vorbereitung, Landtagsbesuch und Nachbereitung.** Andreas Jaeger und sein Team, dass Lehrende, die mit ihren Lerngruppen den Landtag besuchen wollen, zuvor mit ihnen Kontakt aufnehmen, um den Besuch individuell zu planen. „Denn es gibt auch die Möglichkeit, Fahrtkostenzuschüsse zu erhalten. Auf diese Weise wird die finanzielle Belastung für den Einzelnen minimiert.“

Informationen, Anregungen und Materialien zum Thema gibt es in der Lehrerfortbildung „Der Landtag Rheinland-Pfalz – Innenansichten eines Parlaments“. Sie findet seit mehreren Jahren regelmäßig im Frühjahr in Mainz statt und wird vom Mainzer Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ILF) und dem Landtag durchgeführt. Hier gibt es Hintergrundinformationen zur Arbeit des Landtags und umfassende Hinweise auf dessen Unterstützungsangebote für die Schule. Möglichkeiten, wie parlamentarische Demokratie den Schülerinnen und Schülern im Unterricht nahegebracht werden kann, werden erörtert. Am zweiten Fortbildungstag geht es dann in den Landtag. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben das Programm, das sie mit ihren Lerngruppen buchen können, selbst: Sie nehmen an einer Plenarsitzung teil und diskutieren mit Abgeordneten aller Fraktionen. Über den Verteiler des Landtags werden sie zukünftig mit aktuellen Informationen aus erster Hand versorgt. So steht einer pädagogisch und organisatorisch erfolgreichen Durchführung eines Landtagsbesuchs nichts mehr im Wege.

Dr. Jürgen Kost, Referatsleiter, ILF Mainz
Kontakt: kost@ilf.bildung-rp.de

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Der Landtag Rheinland-Pfalz – Innenansichten eines Parlaments
14./15.05.14 in Mainz, ILF-Nr.: 14i403301

Anmeldung und weitere Fort- und Weiterbildungen in Rheinland-Pfalz unter:
<https://fortbildung-online.bildung-rp.de>

Informationen zur Vorbereitung und Durchführung eines Besuchs des rheinland-pfälzischen Landtags unter:
<http://www.jugend-im-landtag.rlp.de/de/mediathek/unterrichtsmaterialien.php> und
<http://www.jugend-im-landtag.rlp.de/de/besuch/>

Kontakt Landtag: Andreas.Jaeger@landtag.rlp.de und Christine.Ehrhardt@landtag.rlp.de



Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in der Kommune – der Jugendbeirat Neuwied

Jürgen Gügel, Sonja Jensen

Schülerinnen und Schüler können sich auch im Umfeld ihrer Schule in der Kommune engagieren. Der Jugendbeirat Neuwied ist eine solche kommunale Jugendvertretung. Er wurde im Jahr 2000 gegründet und hat 24 Mitglieder. Diese werden alle zwei Jahre in allen weiterführenden und berufsbildenden Schulen sowie Förderschulen in Neuwied gewählt (22 Sitze). Die Schulen unterstützen den Jugendbeirat schon seit vielen Jahren durch Informationen im Unterricht und durch die Organisation der Wahlen. Die Jugendlichen, die keine Neuwieder Schule besuchen, wählen in einer Jugendversammlung zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter für den Jugendbeirat.



Allgemeine Ziele des Jugendbeirats sind die Berücksichtigung der Jugendinteressen bei den Planungen und Vorhaben der Stadt sowie der

Einsatz für ein jugendfreundliches Neuwied. Der Jugendbeirat kann die Themen, die er bearbeiten will, im Rahmen der bestehenden Vorschriften (Gemeindeordnung, Satzung) selbst bestimmen. Die Jugendlichen entwickeln Projekte für Jugendliche und führen diese auch selbst durch. Beispiele sind der Bau eines Skaterparks, die Durchführung von Talentcontests und Hip Hop Events, die Einrichtung von Proberäumen für Bands und die Einführung einer Notinsel in der Stadt (Zufluchtsorte für Kinder in Notsituationen, Informationen unter www.notinsel.de). Bereits seit 2006 kämpft der Jugendbeirat für ein neues Jugendzentrum.

Die Mitglieder des Jugendbeirats werben für ihre Projekte mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehören z. B. Demonstrationen, Umfragen bei den Jugendlichen, Gespräche mit Fach-

leuten und Politikern, Zusammenarbeit mit Unterstützern wie z. B. dem Lions Club Neuwied-Andernach, Pressearbeit u. a.

Die Ergebnisse seiner Arbeit kann der Jugendbeirat in den Ausschüssen sowie im Stadtrat selbst erläutern. Dies entspricht den Vorgaben nach § 56 b der Gemeindeordnung von Rheinland-Pfalz. Die Gemeindeordnung bietet auf der kommunalen Ebene die gesetzliche Grundlage zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Der Stadtrat muss die Vorschläge der Jugendlichen in seine Entscheidungen mit einbeziehen. Jeweils zwei Mitglieder des Beirats sind in den städtischen Gremien vertreten, die sich mit jugendrelevanten Themen beschäftigen. Dies sind der Sportausschuss, der Jugendhilfeausschuss sowie der Ausschuss für Kultur- und Stadtmarketing. Der Jugendbeirat wird von dem Kinder- und Jugendbeauftragten der Stadt sowie einer Fachkraft für Partizipation bei ihrer Arbeit beraten und unterstützt. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auch eine wichtige Verbindungsstelle zur Verwaltung und Kommunalpolitik.

Jugendbeirat Neuwied ist UNICEF JuniorBotschafter

Anfang Juni 2013 konnte der Jugendbeirat seine Arbeit und seine Erfahrungen bei der Beteiligung in der Kommunalpolitik auf dem bundesweiten UNICEF JuniorBotschafter-Gipfel in Frankfurt präsentieren. Kinder und Jugendliche, die sich für die Verwirklichung von Kinderrechten in Deutschland und der ganzen Welt einsetzen, können sich bei UNICEF als JuniorBotschafter bewerben.

Die Mitglieder des Jugendbeirats Neuwied stellen in einem Forum dar, wie sie das Recht auf

Beteiligung (Partizipation) sowie auf Meinungs- und Informationsfreiheit (Artikel 12 und 13 der UN-Kinderrechtskonvention) in ihrer Arbeit umsetzen. „Wir kämpfen für unser Recht, wirklich mitbestimmen zu dürfen und nicht nur Prestigeobjekt der Politik zu sein. Beispielhaft erklären wir dies am größten Projekt des Neuwieder Jugendbeirats – dem siebenjährigen Kampf für die Realisierung eines Jugendzentrums“, erläuterte Rojbin Basibüyük, die stellvertretende Vorsitzende des Jugendbeirats. Die Jugendlichen berichteten von ihren Erfahrungen, welche Dinge bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommunalpolitik gut laufen und wo es immer noch große Probleme gibt.

Bei ihrem Engagement im Jugendbeirat haben die Jugendlichen gelernt, dass es sich lohnt, sich für wichtige Dinge einzusetzen und sich nicht entmutigen zu lassen. Sie sind rhetorisch besser geworden, können Strategien bilden und Projekte managen. Obwohl es oft schwierig ist, auf gleicher Augenhöhe zu diskutieren, treten sie gegenüber den Politikern zunehmend selbstbewusster auf.



Abb.: Demonstration des Jugendbeirats Neuwied für den Neubau eines Jugendzentrums, Foto: Jörg Hindenburg

Stadtrat beschließt Neubau eines Jugendzentrums

Wenige Wochen nach der Veranstaltung in Frankfurt wurde der jahrelang dauernde Einsatz um ein neues Jugendzentrum von Erfolg gekrönt: Der Stadtrat Neuwied beschloss den Neubau eines Jugendzentrums. Der letzte Antrag des Jugendbeirats vom 18.06.2013 wurde dabei fast vollständig in den Beschluss übernommen. Die Stadt wird als Arbeitsgremium eine Planungs-AG einrichten, der auch der Jugendbeirat angehören wird. Die Geduld und Beharrlichkeit der Jugendlichen hat sich also gelohnt.

Weitere Informationen:

www.jugendbeirat-neuwied.de und www.facebook.com/Jugendbeirat.Neuwied

Jürgen Gügel, Kinder- und Jugendbeauftragter der Stadt Neuwied

Kontakt: jgugel@neuwied.de

Sonja Jensen, Fachkraft für Partizipation

Kontakt: sjensen@neuwied.de



Abb.: Demonstration des Jugendbeirats Neuwied für den Neubau eines Jugendzentrums, Foto: Jörg Hindenburg

Beteiligung in der Gemeinde – die Grundschule St. Johann in Konz mischt mit

Thomas Kürwitz

Im September 2012 startete Dominik Schnith, der Quartiersmanager des Konzer Stadtteils Karthaus, eine Aktion mit dem Schülerparlament der Grundschule St. Johann. Anlass war die geplante Umgestaltung des schulnahen Klosterparks. Die Schülerinnen und Schüler des Schulparlamentes bekamen die Gelegenheit, sich mit ihren Wünschen und Ideen an der Planung zu beteiligen.

Ideen ohne Ende: Kinder wollen einen Bach im Park

Einen Wasserspielplatz, ein Klettergerüst und weniger Müll: Das Schülerparlament der Grundschule St. Johann hat sich mit Quartiersmanager Dominik Schnith getroffen. Am Freitag präsentieren die Kinder ihre Ideen für den Klosterpark bei einer Aktion im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt.

„Den Bach wollen wir haben“, ruft die kleine Lea. Dann könne man ein Wasserrad zum Spielen bauen. Ein Spielplatz, eine Schaukel und ein Klettergerüst wünschen sich andere Schüler der Grundschule St. Johann für den Klosterpark in Konz-Karthaus. Das Schülerparlament, das aus den 24 Klassensprechern der zwölf Grundschulklassen besteht, ist heute in dem Park, der direkt an der Schule liegt.

Dominik Schnith steht zwischen den Kindern. Der Quartiersmanager erklärt den Sechs- bis Zehnjährigen, dass er das Entwicklungsprogramm Soziale Stadt Karthaus betreut. Mit dem Programm könne der Stadtteil verschönert werden, damit die Karthäuser sich dort wohler fühlten, erklärt er. Er wolle jetzt mit möglichst vielen Menschen aus allen Altersklassen über ihre Interessen und Ideen sprechen. Jetzt sind die Kinder dran.

Und sie beteiligen sich begeistert. Sie sprudeln nahezu über. Keine halbe Minute vergeht ohne Wortmeldung. Überrascht sind die Kinder, als Schnith ihnen erklärt, dass der Bach unter dem Park verläuft und freigelegt werden könnte. Der Wasserspielplatz ist ihre Idee. Der Quartiersmanager denkt, dass der Bach mit Hilfe von Zuschüssen aus einem EU-Förderprogramm für die Renaturierung von Bachläufen zurück an die Oberfläche gebracht werden kann.

Beeindruckt ist Schnith, als ein Schüler von alleine auf einen Missstand hinweist: „Man könnte die Bank dahinten mal ausgraben“, sagt er. Dabei zeigt er auf eine alte Bank, die am Rand des Parks steht und von Brennnesseln überwuchert ist. Gleich darauf kommen weitere Vorschläge: den Müll könne man wegräumen und Hunde verbieten, meinen die Kinder. Lehrerin Susanne Mertes bestätigt, dass oft Hunde im Park seien, deren Hinterlassenschaften liegen bleiben. Gerade solche kleinen Probleme könne die Stadt mit wenig Geld schnell beheben, meint Schnith.

Die Kinder bringen auch Ideen ein, die nicht umgesetzt werden können – ein Riesenrad oder ein Hubschrauber-Landeplatz zum Beispiel. Ein wenig realistischer ist da die Wasserrutsche oder der kleine Schwimmteich, von denen ein Mädchen schwärmt. „Schwimmen, Schwimmen, Schwimmen“, rufen die anderen Kinder, die das Schwimmbad in Konz vermissen. Schnith weiß, dass dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen wird. Denn für den Park stehen insgesamt 120 000 Euro aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung – zu wenig für ein Schwimmbad. Trotzdem ermutigt er die Kinder, auch die Ideen zu sammeln, die nicht so realistisch sind. Am Ende der Schulstunde gibt er den Klassensprechern einen Arbeitsauftrag: „Ihr seid als gewählte Vertreter jetzt verantwortlich, das, was wir hier besprochen haben, euren Mitschülern zu sagen.“ Schon am kommenden Freitagvormittag, 14. September, hat Schnith den nächsten Termin mit den Schülern. Sie bündeln dann die Ideen, um sie bei der großen Bürgerbeteiligung am Freitagnachmittag (siehe Extra) vorzustellen.

Autor: Christian Kremer, Quelle: Trierischer Volksfreund 10.09.2012

Nachdem das Schülerparlament der Grundschule am Tag der allgemeinen Bürgerbeteiligung am Vormittag nochmals getagt hatte, konnten die Kinder Ihre Ideen nachmittags vor allen Anwesenden vorstellen. Ganz oben auf dem Wunschzettel stand das Thema Wasser, aber sie hatten auch an die Bedürfnisse der älteren Menschen gedacht. Die Kinder erhoffen sich vor allem eine Wasserrutsche, einen Wasserspielplatz und eine Brücke über den Bach, aber auch einen Barfußpfad, ein Sinnesparcours, ein Klettergerüst, in den Boden eingelassene Trampoline und ein Labyrinth aus Pflanzen.

Die erwachsenen Einwohner des Stadtteils wünschten sich vor allem den barrierefreien Ausbau der Wege durch den Park, die Verbesserung der Sitzplätze und deren Schutz gegen Sonne und Regen sowie die Offenlegung des Klosterbachs. Genannt wurden aber auch Spielangebote für Kleinkinder.



Abb.: Dominik Schnith und Schülerinnen und Schüler des Schülerparlamentes der Grundschule St. Johann im Klosterpark, Foto: Christian Kremer, Quelle: Trierischer Volksfreund 10.09.2012

Die Umbauarbeiten im Klosterpark wurden im Juni 2013 gestartet: Die Klostermauer erhielt einen Durchlass in der Mauer und einen neuen Fußweg, so dass der Umweg für viele Kinder auf ihrem täglichen Weg in die Grundschule nicht mehr besteht. Die Umgestaltung des Klosterparks soll 2014 beendet sein: dann können die Kinder sehen, welche ihrer Ideen verwirklicht wurden.

Das Schülerparlament als Säule der Demokratieerziehung

Die Kinder haben Erfahrungen damit, gehört zu werden und mitbestimmen zu können. Seit Herbst 2008 gibt es an der Grundschule Konz, einer Modellschule für Partizipation und Demokratie, ein Schülerparlament, das etwa alle acht Wochen tagt. Jede Klasse entsendet jeweils eine Klassensprecherin und einen Klassensprecher in die Versammlung. Gemeinsam mit der Schulleitung und einem Mitglied des Kollegiums werden wichtige Themen und Veränderungen besprochen, die die Schule betreffen. Im Schülerparlament werden aber auch Entscheidungen getroffen, wie z. B. der Freizeitbereich ausgestaltet werden soll oder welche Regeln das gemeinsame Leben in der Schule erleichtern können.

Die Informationen aus dem Schülerparlament werden zurück in die Klassen getragen und dort im Klassenrat besprochen. Der Klassenrat ermöglicht den Kindern, Einfluss auf das Klassen- und Schulleben zu nehmen. Er ist neben dem Schülerparlament eine wesentliche Stütze der Demokratieerziehung.

Thomas Kürwitz, Rektor der Grundschule St. Johann, Konz
Kontakt: gs.st.johann@konz.de

S.a.m.S. – Schüler arbeiten mit Schülern an der Georg-Forster-Gesamtschule

Ingo Kreußner, Clemens Brüchert, Rita Steiger-Essling (unter Mitarbeit von Schülerinnen)

Peer- Education

„Schüler arbeiten mit Schülern“ (S.a.m.S.) ist ein Konzept der Peer-Education. Dieser Begriff beschreibt einen pädagogischen Ansatz aus den USA, bei dem speziell ausgebildete Jugendliche mit anderen Jugendlichen auf Augenhöhe zu einem bestimmten Thema arbeiten. Ziel dieses Konzepts ist die Partizipation von Schülerinnen und Schülern am Schulleben, indem sie Verantwortung für jüngere Schülerinnen und Schüler übernehmen. Als ausgebildete Lerncoaches leiten die Jugendlichen der Oberstufe Arbeitsgruppen, in denen sie jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler der 5. und 6. Klassen beim Lernen unterstützen.

Schüler arbeiten mit Schülern

Im Jahr 2005 wurde S.a.m.S. als Pilotprojekt gemeinsam von der Georg-Forster-Gesamtschule Wörrstadt (GFG Wörrstadt) und der Psychologin Jutta Kastner-Püschel entwickelt. Während einer Projektwoche wurde die erste Lerncoachgruppe aus 17 Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen ausgebildet. Mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 gingen die Lerncoaches an den Start. Sie gestalten die Lernzeiten am Nachmittag für jüngere Schülerinnen und Schüler und bilden einen wichtigen Baustein des pädagogischen Ganztagskonzepts der Georg-Forster-Gesamtschule. „Die Oberstufenschülerinnen und -schüler übernehmen frühzeitig Verantwortung, erwerben Kompetenzen in einer neuen Rolle und erproben erste professionelle Tätigkeiten“, erläutert Rita Steiger-Essling. Die Sozialpädagogin ist seit 2005 als pädagogische Fachkraft an der Georg-Forster-Gesamtschule tätig. Als Mitglied des Ganztagssteams begleitet sie das Projekt S.a.m.S. und führt die Ausbildung der S.a.m.S.-Lerncoaches durch.

Die Ausbildung umfasst 30 Stunden, in denen die Schülerinnen und Schüler an ihre Rolle als S.a.m.S.-Coach herangeführt werden. Ausbildungsinhalte sind u. a. Methodentraining und Lernspiele, Motivation der jüngeren Schüler und Schülerinnen, Gruppendynamik, Umgang mit Konflikten und Integration von „schwierigen“ Schülerinnen und Schülern sowie Rechte und Pflichten als S.a.m.S.-Betreuer. Nach ca. vier Monaten Gruppenleitung erfolgt eine Fortbildung bzw. Supervision. Die Ausbildung schließt mit einem Zertifikat ab. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Ehrenamtsvertrag als Arbeitsvertrag und eine Aufwandsentschädigung für Material, Telefon, Internetrecherche und Mittagessen.

Verantwortung übernehmen

Nach der Ausbildung betreuen die Oberstufenschülerinnen und -schüler eine Kleingruppe von fünf bis sieben Kindern aus den Jahrgangsstufen 5 und 6. In 90 Minuten bearbeiten die Lerncoaches mit den Kindern gemeinsam die Hausaufgaben, führen Vokabeltrainings durch, üben für Klassenarbeiten und gestalten die noch freie Zeit. Nach jeder S.a.m.S.-Stunde füllen die Betreuerinnen und Betreuer einen Rückmeldebogen für die Tutorinnen (Klassenleitung) ihrer S.a.m.S.-Kinder aus.

Die S.a.m.S.-Coaches reflektieren in Teamsitzungen ihre Arbeit mit den Kindern und erhalten dabei Unterstützung durch die Sozialpädagogin der Schule. Die Coaches stehen in engem Kontakt mit den Lehrkräften ihrer S.a.m.S.-Kinder, damit Schwierigkeiten und Fragestellungen zu einzelnen Kindern direkt besprochen und gelöst werden können. So wurden z. B. Kinder in den Lerngruppen ausgetauscht, so dass ein besseres Gruppengefühl entstand.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in deren Aufgaben und Verantwortung. Die Arbeit bewirkt bei den Lerncoaches einen Perspektivwechsel und fördert ihre persönliche Entwicklung.

„Wir fanden gut, dass wir gelernt haben, für andere Menschen Verantwortung zu übernehmen und dass wir uns in der Schule sozial engagieren konnten.“ (Kyra, Janine, MSS 12)

„Mir hat gefallen, dass ich eine Ansprechpartnerin und Vertrauensperson für die Kleinen war bzw. immer noch bin, an die sie sich wenden können, wenn sie mit Lehrern nicht reden möchten.“ (Sarah, MSS 12)

Aus der Sicht der Kinder der Orientierungsstufe liegen die Vorteile von S.a.m.S. darin, dass ältere Schülerinnen und Schüler ihnen helfen, die Aufgaben alleine zu lösen und dass sie erst Hausaufgaben erledigen können und dann noch Zeit für Lernspiele haben.

„Ich fand gut, dass Größere uns geholfen haben, Sachen alleine lösen zu können.“ (Lena, 6c)

„Ich fand gut, dass man nicht vom Lehrer betreut wird.“ (Marcel, 6c)

S.a.m.S. ist inzwischen aufgrund der guten Erfahrungen aller Beteiligten ein fester Bestandteil des Schulkonzeptes der Georg-Forster-Gesamtschule. Die Lehrkräfte lernen die Schülerinnen und Schüler in anderen Rollen kennen. Ebenfalls positiv gesehen werden die Entwicklung und Umsetzung neuer Konzepte der Schulentwicklung und dass S.a.m.S. zur Profilbildung der Ganztagschule beiträgt.

Inzwischen arbeiten etwa 40 weiterführende Ganztagschulen in Rheinland-Pfalz mit S.a.m.S.

Weitere Informationen:

Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Rheinland-Pfalz (Hrsg.): S.a.m.S. – Schüler arbeiten mit Schülern. Ein Konzept zur Peer-Education an Ganztagschulen, Arbeitshilfen zur Ganztagschulen 4, 2013.

Ingo Kreußner, Lehrer, GFG Wörrstadt, und Referent für gesellschaftswiss. Querschnittsthemen, PL

Clemens Brüchert, Lehrer, GFG Wörrstadt, und Referent für Demokratieerziehung, PL
Kontakt: ingo.kreusser@pl.rlp.de,
clemens.bruechert@pl.rlp.de

Rita Steiger-Essling, Sozialpädagogin Ganztagschule der GFG Wörrstadt
Kyra Schubert, Janine Breznik, Sarah Doll, Schülerinnen der GFG Wörrstadt

FORTBILDUNGSANGEBOTE

S.a.m.S. – Schüler arbeiten mit Schülern. Multiplikatoren-Training für Pädagoginnen und Pädagogen, 18./19.02.2014 in Zell (Mosel), PL-Nr.: 141060108

Anmeldung und weitere Fort- und Weiterbildungen in Rheinland-Pfalz unter:
<https://fortbildung-online.bildung-rp.de>

Aktiv das Miteinander gestalten – Soziales und medienkompetentes Engagement an der Schule

Simon Grünewald ist 17 Jahre alt und besucht das Rudi-Stephan-Gymnasium in Worms. Vor über einem Jahr hat er die mehrtägige Ausbildung zum Medienscout.rlp absolviert. Die im Bereich Jugendmedienschutz fortgebildeten Jugendlichen



unterstützen Mitschülerinnen und Mitschüler bei Fragen rund um einen verantwortungsvollen und sozial verträglichen Umgang mit dem Internet. So beraten sie beispielsweise einzelne Kinder und Jugendliche oder auch Schulklassen bei Fällen von

Cybermobbing, aber auch bei alltäglichen Fragen zum Datenschutz bei Facebook.

P•L: Was bedeutet Verantwortung für Sie?

Grünewald: Verantwortung bedeutet, dass man die Pflicht hat, seine Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen. Dazu ist meistens ein Vergleich nötig: Wenn ich mich mit meiner Stufe vergleiche, kann ich dann etwas besonders gut, kann ich das auch für die anderen einsetzen, wie kann ich mich darin verbessern? Verspüre ich einen Drang, das zu machen oder ist es mir eigentlich egal?

P•L: Um sich zu engagieren, sollte also ein bisschen Spaß oder Interesse an der Sache mitschwingen?

Grünewald: Auf jeden Fall. Wir führen an unserer Schule beispielsweise ein Musical auf. Da ich mich sehr für Tontechnik interessiere, habe ich mich dafür gemeldet. Es macht mir natürlich auch Spaß, eine solche Veranstaltung zu mischen. Andererseits dachte ich, wenn ich das nicht mache, macht es vielleicht niemand. Bzw. ich kann durch mein Wissen etwas Gutes beitragen. Dann fühle ich mich auch irgendwie dazu verpflichtet.

P•L: Wie kamen Sie auf die Idee, sich als Medienscout.rlp zu engagieren?

Grünewald: Herr Hartmann, ein Lehrer und Mitglied der Schulleitung, sprach mich an. Die Gruppe wirkte attraktiv auf mich aufgrund interessanter Inhalte und Aktionen wie dem Besuch des „Safer Internet Days“ in Mainz.

P•L: Was mussten Sie lernen, um Medienscout.rlp zu werden?

Grünewald: Einerseits gab es natürlich die technische, sachliche Komponente, das Fachwissen, wie sich mit bestimmter Software auszukennen oder mit Datenschutz. Andererseits interessierte mich der soziale Aspekt: Wie erreiche ich die Leute? Wie erkenne ich ihre Probleme und wie gehe ich verantwortungsvoll damit um? Wie Sorge ich dafür, dass die Hemmschwelle, mich anzusprechen, nicht zu hoch ist?

Wenn wir mit einer Gruppe eine Schulstunde gestalten, machen beispielsweise „Ice-breaker“-Spiele zu Beginn Sinn, um die Atmosphäre zu lockern und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Schülerinnen und Schüler sollen in uns ja – eben weil wir ebenfalls jung sind – Ansprechpartner sehen, denen sie vertrauen können und vor denen sie sich schon gar nicht genieren müssen. Das ist nicht immer so einfach, wenn die Lehrkraft noch mit im Raum ist.

P•L: Wann und warum gehen Sie in eine Klasse?

Grünewald: Das geschieht nach Bedarf, beispielsweise wenn bekannt wird, dass in einer Klasse Handyvideos verbreitet oder im Netz Mitschülerinnen oder Mitschüler gemobbt werden. Dann gehen wir eine Stunde in die Klasse und fragen unter anderem, wie oft und wozu die Schülerinnen und Schüler ihre Handys benutzen. Eigentlich

ist es in der Mittelstufe an unserer Schule gar nicht erlaubt, das Mobiltelefon über Tag einzuschalten. Wir versuchen eher indirekt das Problem anzusprechen und gehen nicht direkt auf die potenziellen Verursacher zu, falls diese überhaupt bekannt sind. Dies würde eher auf Abweisung hinauslaufen. Also versuchen wir zu erläutern, dass ein bestimmtes Verhalten nicht okay ist. Oft arbeiten wir aber auch präventiv und klären über den verantwortungsvollen Umgang mit Facebook oder über Chat-Etikette auf.

P•L: Arbeiten sie im Team?

Grünewald: Ja, immer. Wir sind insgesamt etwa 15 Medienscouts an meiner Schule und arbeiten meistens zu zweit oder zu dritt. Das ist auch viel angenehmer als Referent. So kann der andere während des Vortrags die Klasse und die Reaktionen einzelner Mitschülerinnen und Mitschüler besser beobachten.

P•L: Wann stoßen Sie an die Grenzen Ihrer Möglichkeiten?

Grünewald: Die Hemmschwelle haben wir ja schon angesprochen: Für den oder die Gemobbten ist es oft schwer, offen zu sprechen. Da arbeiten wir auch eng mit den Schülercoaches, den Streitschlichtern, zusammen. Wir haben beispielsweise eine E-Mailadresse eingerichtet. Aber ohne Hinweise auf Probleme können wir nichts tun.

P•L: Wie viel Zeit stecken Sie in Ihre Aufgabe? Unterstützt Ihre Schule Sie?

Grünewald: Wir treffen uns etwa einmal in der Woche. Dadurch dass wir so viele sind, verteilen sich die Aufgaben gut. Herr Hartmann

berücksichtigt bei der Erstellung unserer Stundenpläne möglichst die Zeit für unsere Treffen und hilft uns, uns zu strukturieren. Außerdem organisiert er den Besuch des „Safer Internet Days“ in Mainz, wo wir uns fortbilden können.

P•L: Engagieren Sie sich auch außerhalb der Medienscouts.rlp?

Grünewald: Gemeinsam mit einer Gruppe von Freunden überlege ich, bei der nächsten Schülervertretung mit zu machen. Die wird jedes Jahr an die nächste Klassenstufe weitergegeben. Außerhalb der Schule habe ich beispielsweise die Proteste gegen ein hier in der Nähe geplantes Industriegebiet ebenfalls mit Tontechnik unterstützt. Die Proteste liefen ein Jahr und waren erfolgreich.

P•L: Hat sich Ihr Umgang mit Konflikten im Netz durch Ihre Aufgabe als Medienscout.rlp verändert?

Grünewald: Auf jeden Fall. Wenn in meinem Freundeskreis auf einer Party Bilder gemacht werden, hake ich noch einmal nach, wo die Bilder anschließend landen. Oder wenn auf Facebook etwas über jemand anderen geschrieben wird, reagiere ich da schon sensibler.

Das Gespräch führte Claudia Nittl, Chefredakteurin der P•L

Kontakt: claudia.nittl@pl.rlp.de



WEITERFÜHRENDE ANGEBOTE

Die Bewerbung zur Ausbildung von Medienscouts.rlp ist wieder ab dem 24. März 2014 möglich. Das Projekt Medienscouts.rlp ist ein Punkt im rheinland-pfälzischen 10-Punkte-Programm „Medienkompetenz macht Schule“.

Weitere Informationen unter: <http://medienscouts.rlp.de> und <http://medienkompetenz.rlp.de>

Kontakt: stephan.pfurtscheller@pl.rlp.de

ePartizipation – Gesellschaftliche Teilhabe durch digitale Medien

Katina Hahn

Ausgehend von der Annahme, dass es sich bei unserer heutigen Gesellschaft um eine mediatisierte (d. h. medial geprägte) Gesellschaft handelt, sind digitale Medien in Partizipationsprozessen automatisch mitzudenken. Diese Form der digitalen Teilhabe wird häufig unter dem Begriff der ePartizipation zusammengefasst.

ePartizipation bezeichnet die Möglichkeit, mit Hilfe digitaler Medien gesellschaftliche Prozesse mit zu gestalten. Diese kann sowohl auf Seiten staatlicher Einrichtungen, z. B. durch das Bereitstellen von Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, als auch auf Seiten der Bürgerschaft, beispielsweise durch das dezentrale Vernetzen, das öffentliche Äußern der eigenen Meinung oder das Verbreiten unabhängiger Meinungen in der Tradition von Bürgerfernsehen und -radio wahrgenommen werden. Konkret realisieren lässt sich dies zum Beispiel mit Web 2.0-Anwendungen, die bereits per definitionem auf gemeinsames Gestalten ausgelegt sind und die Möglichkeit bieten, z. B. durch Kommentare, eigene Posts (Beiträge in Text, Bild, Videoform), Likes (Signalisieren von Zustimmung zu einem Beitrag durch das Verwenden eines facebook-

Buttons) oder Videoantworten aktiv ins Geschehen einzugreifen.

Dabei ist mit all diesen Möglichkeiten jedoch auch die Herausforderung verbunden, einschätzen zu können, welche Tragweite und welche Wirkungsmacht die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten besitzen und entsprechende Entscheidungen bei deren Nutzung zu fällen. An dieser Stelle wird die Rolle von Schule deutlich, deren Aufgabe es ist, Heranwachsende dabei zu unterstützen, ihre Meinung sozial adäquat kundzutun und damit selbstbestimmt und in zielführender Weise an Gesellschaft teilzuhaben. Hierfür stehen einerseits technische Mittel zur Verfügung, die es im Sinne einer kritisch-reflexiven Medienkompetenz zu prüfen und sinnvoll zu nutzen gilt. Andererseits sind es emanzipatorische Aspekte, die für den Menschen im Prozess des Erlebens und Erlernens eines verantwortungsvollen Umgangs mit sich und seiner Umwelt an zentraler Stelle stehen.

Katina Hahn, Projektmitarbeiterin Medienkompetenz, PL
Kontakt: katina.hahn@pl.rlp.de

Partizipation – Medien schaffen neue Beteiligungschancen in der Schule

Christian Kleinhanß

„Wer hat meinen roten Tretroller gefunden. Ich habe ihn in der Turnhalle abgestellt und seit der ersten Pause ist er verschwunden?“ – Diese Suchmeldung war einer der ersten Artikel, welcher auf der Mitmach-Internetseite der Grundschule Hillesheim online ging. Noch am gleichen Tag wurde der Text von Mitschülerinnen und Mitschülern gelesen und einen Tag später konnte berichtet werden: Der Roller wurde nicht etwa gestohlen,

sondern vom Hausmeister vor – und nicht in der Turnhalle abgestellt.

Die Webseite www.grundschule-hillesheim.de ist der Internetauftritt einer Schule, die den Titel „Modellschule für Partizipation und Demokratie“ (s. S. 11 f.) trägt. In der Eifelstadt Hillesheim sind es die Homepage und Arbeit mit Medien, welche den Kindern, aber auch den Eltern und dem

Kollegium Möglichkeiten der Beteiligung eröffnen. Das oben genannte Beispiel eines verschwundenen Gegenstandes und die Bitte an die Schulgemeinschaft, bei der Suche zu helfen, kommen im Schulkontext fast täglich vor. Auch an anderen Schulen wird durch Aushänge um Mithilfe gebeten. Das Besondere in diesem Fall ist, dass eine Schülerin, die mit neun Jahren gerade erst ausreichende Schreib- und Lesekompetenz erworben hat, sich onlinegestützter Kommunikationsmittel bedient, um mit Hilfe einer Online-Community ein ganz reales, lebensweltliches Problem zu lösen. Vermutlich findet sich ein verlorener Roller auch wieder, wenn man einen handgeschrieben Aushang ans schwarze Brett hängt, doch es würde die Erfahrung fehlen, dass ein „Social Network“ weiterhelfen kann. Anhand von positiven Erfahrungen lernen junge Nutzerinnen und Nutzer, das Internet für ihre Zwecke kompetent einzusetzen.

Die Schülerzeitung als Onlineredaktion

Das Internet als „Mitmachnetz“ bietet kritischen und medienkompetenten Nutzern die Möglichkeit, ihre Ideen, Haltungen und Diskurse mit anderen zu teilen und zu führen – auch an der Grundschule. Die frühere Schülerzeitungsredaktion ist heute zu einer Onlineredaktion geworden. So haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Artikel viel kurzfristiger zu veröffentlichen. Diese werden auch nicht länger am Kopierer in Schwarz-Weiß hergestellt, sondern mit Farbfotos oder gar Videoaufnahmen online veröffentlicht. Für die Lust kreativ mitzuarbeiten ist diese neue Ästhetik förderlich. Wer gerade erst das Schreiben lernt oder sich hier noch nicht sicher fühlt, zeichnet, malt oder fotografiert und dreht Videos. Auch Audiointerviews sind bei den Hillesheimern Teil der Homepage. Die Grundschule bedient sich hierbei der Medien, um Benachteiligung zu kompensieren und weitere Chancen auf Beteiligung einzuräumen.

Internationale Kommunikation mit Jugendlichen aus Ruanda

Partizipation mit Hilfe digitaler Medien fand ebenfalls bei einem Besuch aus dem Partnerland Ruanda, den Rheinland-Pfalz im August 2013 erhielt, statt. Unter den Besuchern war eine Jugendgruppe, die in einem dreitägigen Workshop gemeinsam mit Gleichaltrigen aus Deutschland unterschiedlichste Medien daraufhin prüften, wie sie sich zur Weiterarbeit an gemeinsamen Ideen eignen. Unter der Leitung von medien+bildung.com wurde ein Twitterkanal eingerichtet. Auf diese Weise können kurze Nachrichten über aktuelle Entwicklungen an alle Interessierten versandt werden. Die kurzen Texte von 140 Zeichen eignen sich sehr gut für kleine Bildschirme und für die in Ruanda vielfältig genutzten Handys. Für lange Texte wurde ein Weblog eingerichtet. Hier können, vergleichbar einem Onlinetagebuch, Artikel veröffentlicht werden. Eine Benutzerverwaltung macht es möglich, dass viele Autorinnen und Autoren gemeinsam ein Weblog benutzen. Doch nicht jede/r kann und möchte sich in Schriftsprache äußern. Um auch Online-Videos veröffentlichten zu können, wurde ein Kanal auf der Video-Plattform YouTube eingerichtet und die Jugendlichen lernten, worauf es hierbei zu achten gilt. Am Ruandatag 2013 präsentierten die teilnehmenden Jugendlichen ihre Konzepte für die Fortführung ihrer partnerschaftlichen Kontakte mittels „social media“ den Ministern Lewentz und Alt sowie dem ruandischen Minister für „Local Affairs“, der ruandischen Botschafterin und ca. 150 weiteren Teilnehmenden.

Christian Kleinhanß, Pädagogischer Leiter von medien+bildung.com
Kontakt: kleinhanss@medienundbildung.com

In der Onlineausgabe der Zeitschrift finden Sie eine ausführlichere Version des Artikels inklusive nützlicher Informationen zur Verwendung von YouTube, Twitter und Weblogs.



ANSICHTSSACHE

Demokratie in der Schule – Warum eigentlich nur davon träumen?

Johannes Domnick

Die LandesschülerInnenvertretung in Rheinland-Pfalz (LSV) bemüht sich schon seit ihrem Bestehen um stärkere Mitwirkungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen. Egal ob es um die Neuschaffung von Partizipationsmöglichkeiten für diese auf Bundesebene, Reformen der SV-Arbeit regelnden Verwaltungsvorschriften und des Schulgesetzes oder schlichtweg um die Verbesserung der aktuellen Lage an der Basis geht.

„Demokratie in der Schule? – Na klar, wofür sonst haben wir den Sozialkundeunterricht!“ sagen die Einen. Andere sehen die Demokratie als Pflichtbestandteil im Schulalltag. Sie fordern eine Einbindung in den Schulbetrieb und damit eine aktive Partizipation der Schülerinnen und Schüler in allen sie betreffenden Bereichen.

Es gibt Schulen, die eine stärkere Einbindung der Schülerinnen und Schüler in Form des Klassenrates praktizieren, sowie auch viele Projekte zu den Themen Partizipation und Demokratisierung, nicht zuletzt auch das Schulentwicklungsprogramm „Demokratie lernen und leben“ (s. S. 11 f.). Doch trotz dieser Erfolge sind Beteiligungsmöglichkeiten ein seltenes Gut, das nur wenigen vorbehalten ist. Was sich in einem kleinen Kreis von Schulen etabliert und bewährt hat, wird nicht in die breite Masse der Schulen getragen, und genau da liegt das Problem.

Wir Schüler haben das Recht, beteiligt zu werden, deshalb müssen sich alle Schulen auf diesen Weg machen. Ob es die UN Kinderrechtskonvention

ist, die schon Kindern ein Recht auf Beteiligung ausdrücklich einräumt, das Schulgesetz oder ein Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Stärkung der Demokratieerziehung, überall wird eine demokratische Schulstruktur gefordert (s. S. 13). Das Schulgesetz von 2009 beschreibt in § 3 Absatz 4 diese Rechte: Die Schülerinnen und Schüler werden ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend in die Entscheidungsfindung über die Gestaltung des Unterrichts, des außerunterrichtlichen Bereichs und der schulischen Gemeinschaft eingebunden. Es gehört zu den Aufgaben der Schule, ihnen diese Mitwirkungsmöglichkeiten zu erschließen.

In der Praxis sieht es leider anders aus. Die Meinung der Jugendlichen und Kinder bleibt oft auf der Strecke. „Das verstehst du nicht.“ oder „Dazu bist du noch viel zu jung.“ sind Sätze, die man hört. Kommunikation auf Augenhöhe allerdings ist das Zauberwort. Denn erst wenn man sich gegenseitig ernst nimmt, können auch zielführende Gespräche stattfinden. Diese Praxis des „von oben herab“ verwehrt allen Beteiligten, nicht nur Schülerinnen und Schülern, die positiven Aspekte, die eine aktive Partizipation und Kommunikation auf Augenhöhe mit sich bringt. So kann durch die Stärkung der Partizipationsmöglichkeiten ein neues Bewusstsein für die Gestaltungsmöglichkeiten in der Schule und für die Übernahme von Verantwortung entstehen. Keine Außenwand ist mit Edding beschmiert, die die Schülerinnen und Schüler in einem Projekt selbst gestaltet haben, keine Regeln in einer Klassengemeinschaft werden

so wenig verletzt wie die, die sie sich selbst geben. So wird auch kein Unterricht so gut von den Schülerinnen und Schülern angenommen wie der, den diese selbst mitgestalten.

Man bekommt eine neue Sichtweise auf die Gesellschaft, begreift sich mehr als Teil dieser und entwickelt Verantwortungsbewusstsein. Schon in § 1 des Schulgesetzes wird eben dies als Auftrag der Schule definiert, die Erziehung zum mündigen Bürger in der Demokratie, zur Übernahme von sozialen und politischen Aufgaben in der Gesellschaft. Doch wenn Jugendliche in einem autoritären Schulsystem aufwachsen, in dem im Zweifel immer die nächst höhere Ebene der Hierarchie entscheidet, gewöhnen sie sich daran, dass sie Entscheidungen abgenommen bekommen und lernen nicht sich eine eigene Meinung zu bilden; Sie lernen Entscheidungen, die von oben kommen, zu akzeptieren, statt sie kritisch zu hinterfragen.

Für die LSV war Beteiligung immer eine Selbstverständlichkeit, für viele Schulleitungen und Politiker hingegen nicht. Deshalb führt die Landesschülervertretung jedes Jahr Aktionen durch, um auf die Problematik aufmerksam zu machen und bestehende Strukturen zu stärken.

Im Folgenden werden zwei Projekte zum Thema exemplarisch vorgestellt. „Mit Betreten des Schulgeländes verlassen sie den demokratischen Sektor der Bundesrepublik Deutschland.“ Das war der Spruch, den die LSV vor viele Schulen in Rheinland-Pfalz als Kreideschriftzug auf den Boden gesprüht hat. Ein starkes Stück, aber leider die Realität. In den wenigsten Schulen bestehen wirkliche Mitbestimmungsmöglichkeiten. So hat die LSV vor den Schulen auf die mangelnden Beteiligungsmöglichkeiten hingewiesen und eine stärkere Demokratisierung gefordert.

Ein weiteres Projekt sind die SV-Berater. Dies sind Schülerinnen und Schüler, die vom SV-Bildungswerk in Kooperation mit der LSV und anderen Partnern in Sachen Methodik, Rhetorik, SV-Recht und Projektmanagement ausgebildet werden. Sie kommen auf Wunsch der lokalen SVen in die Schulen und bilden die dortigen SV-Teams kostenlos in gewünschten Bereichen fort, sodass diese eine Unterstützung für ihre Arbeit erhalten.



Nur eine demokratisierte und partizipative Schule, in der ein Miteinander auf Augenhöhe möglich ist, die demokratisches Handeln nicht nur lehrt, sondern auch lebt, kann einen mündigen Bürger hervorbringen. Demokratie ist nichts Selbstverständliches, das einfach da ist, Demokratie ist Jahrhunderte lang erkämpft worden und muss auch, oder besser gerade, heute, wo viele Experten von einer Krise der Demokratie sprechen, immer wieder verteidigt werden. Deshalb ist die Frage von Demokratie in der Schule keine Frage des Träumens, sondern eine Frage des Handelns.

Weitere Informationen:

www.lsvrlp.de, www.sv-bildungswerk.de

Johannes Domnick, Mitglied des Landesvorstands der LSV Rheinland-Pfalz

Kontakt: info@lsvrlp.de



Schülerzeitung zwischen Pressefreiheit und Zensur

Torsten Schambortski

„Schüler lösen mit kritischem Text Eklat aus“ in Rhein-Zeitung, 01.02.2012

„Schülerzeitung vor Gericht: „Bazillus“ (Anm. d. Verf: Name der Schülerzeitung) gewinnt gegen Freistaat Bayern“ in Spiegel Online, 08.12.2011

„Zensur bei einer Schülerzeitung“ im NDR, 21.12.2012

Im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit „Das Phänomen Zensur“ befragte Dominik Mai 220 Redakteurinnen und Redakteure von Schülerzeitungen von Gymnasien und Realschulen in Bayern zur Pressefreiheit. 37 Prozent, also mehr als ein Drittel, der Befragten gaben an, dass Artikel in den vergangenen Jahren zensiert wurden, obwohl in Bayern keine Zensur stattfinden soll.

Wie ist die Situation in Rheinland-Pfalz? Welche Bedeutung haben Schülerzeitungen in Bezug auf Demokratie und Partizipation im „Lebensraum Schule“? (s. Kasten)

Für Rheinland-Pfalz liegt z. Zt. keine vergleichbare Studie vor. Die Problematik einer möglichst positiven Außendarstellung der Schulen vor dem Hintergrund der Konkurrenzsituation aufgrund sinkender Schülerzahlen lässt aber ähnliche Zahlen erwarten. Dies ist auch die Einschätzung von Raphael Zingen von den Jungen Journalisten Rheinland-Pfalz (JJRLP e.V.). Des Weiteren werden brisante Themen von Redaktionen von Schülerzeitungen bereits im Vorfeld oft gar nicht erst angesprochen, sozusagen als „Selbst-Zensur“.

Die Situation der Redakteurinnen und Redakteure und auch der betreuenden Lehrkräfte, die mit großem Engagement und Courage starten, aber dann oft zwischen mehreren „heißen“ Stühlen sitzend resignieren, und auch das Verständnis sowie die Bedeutung von Schülerzeitungen haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert:

Dieser Tage ist mir eine Schülerzeitung aus meiner Schulzeit aus dem Jahr 1979 in die Hände gefallen. Die Redakteurin kommentiert in einem Beitrag die „Entlassung“ mehrerer Schüler eines Gymnasiums im Westerwald wegen wiederholten Fehlverhaltens. In der gleichen Ausgabe stellt der Schulleiter seine Sicht der Dinge dar und erklärt die Hintergründe der Maßnahme ...

Statt Zensur journalistische Freiheit und statt „Maulkorb“ eine Gegendarstellung und Austausch von Argumenten. Somit kann die Leserschaft sich selbst ihre Meinung bilden.

Die Meinungsbildung, die heute über Foren und Ranking-Portale in einer breiten Öffentlichkeit läuft, fand damals innerhalb der Schulgemeinschaft statt.

Wie ist das heute mit der demokratischen (Streit-)Kultur an unseren Schulen und in den Schülerzeitungen?

Schülerzeitungswettbewerbe auf Länder- und Bundesebene unterstreichen auch heute die Bedeutung von Schülerzeitungen. Bei der Preisverleihung 2013 in Berlin betont Kai Mungenast, Vorstandssprecher der Jugendpresse Deutschland: „Wir heben die Wertigkeit von Schüler-

medien hervor. In diesen entwickeln Schüler ihr demokratisches Verständnis und zahlreiche Schlüsselqualifikationen. Sie erleben sich in Rollen, in denen ihre ganz persönliche Art und Fähigkeiten gefragt und benötigt werden.“

SchulG RLP § 36 (vom 20.03.2004, zuletzt geändert 21.12.2009)

(1) (...) Die eine Schülerzeitung herausgebenden Schülerinnen und Schüler entscheiden darüber, ob diese in ihrer Verantwortung oder im Rahmen einer schulischen Veranstaltung erscheint. Eine Zensur findet nicht statt.

(3) (...) Die Schulleitung kann den Vertrieb einer Schülerzeitung als schulische Veranstaltung auf dem Schulgelände verbieten, wenn der Inhalt der Schülerzeitung die Grenzen der Meinungs- und Pressefreiheit überschreitet oder gegen den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule verstößt.

Es wäre aber wünschenswert, wenn dies im Alltag vieler Schülerzeitungsredaktionen und bei den

betreuenden Lehrkräften konkret würde. Der damalige Bundesratspräsident Winfried Kretschmann, selbst Lehrer, ergänzt dazu bei der Preisverleihung: „Die Schülerinnen und Schüler müssen eine große Portion Eigeninitiative an den Tag legen, dafür ist aber auch dringend die Unterstützung der Lehrkräfte nötig, und die Rahmenbedingungen, die ehrenamtliches Engagement an den Schulen fördern, müssen stimmen.“

Torsten Schambortski, Referatsleiter, ILF Mainz
Kontakt: schambortski@ilf.bildung-rp.de

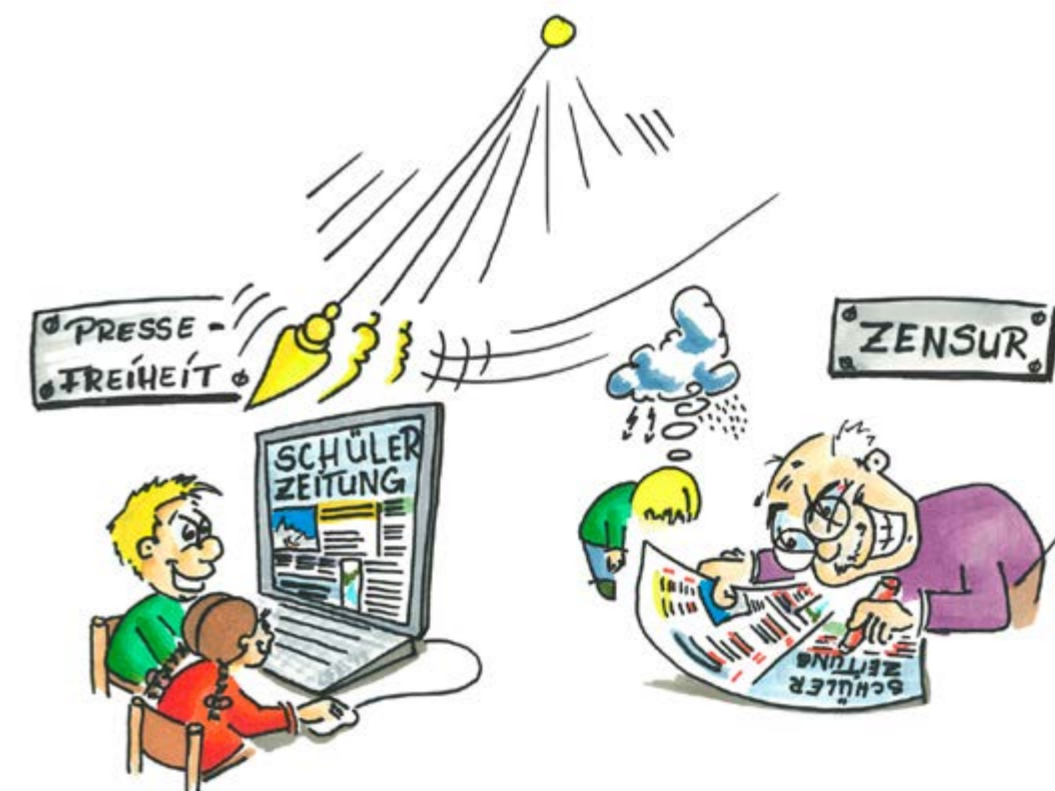
Literatur, Kontakte und Links:

„Das Phänomen Zensur“, Dominik Mai, 2012, Uni Augsburg. Zusammenfassung unter: http://files.jpba-yern.de/Pressemitteilung_Zensur_Mai_2012.pdf

Junge Journalisten Rheinland-Pfalz: www.jjrlp.de

Jugendpresse Deutschland: www.jugendpresse.de

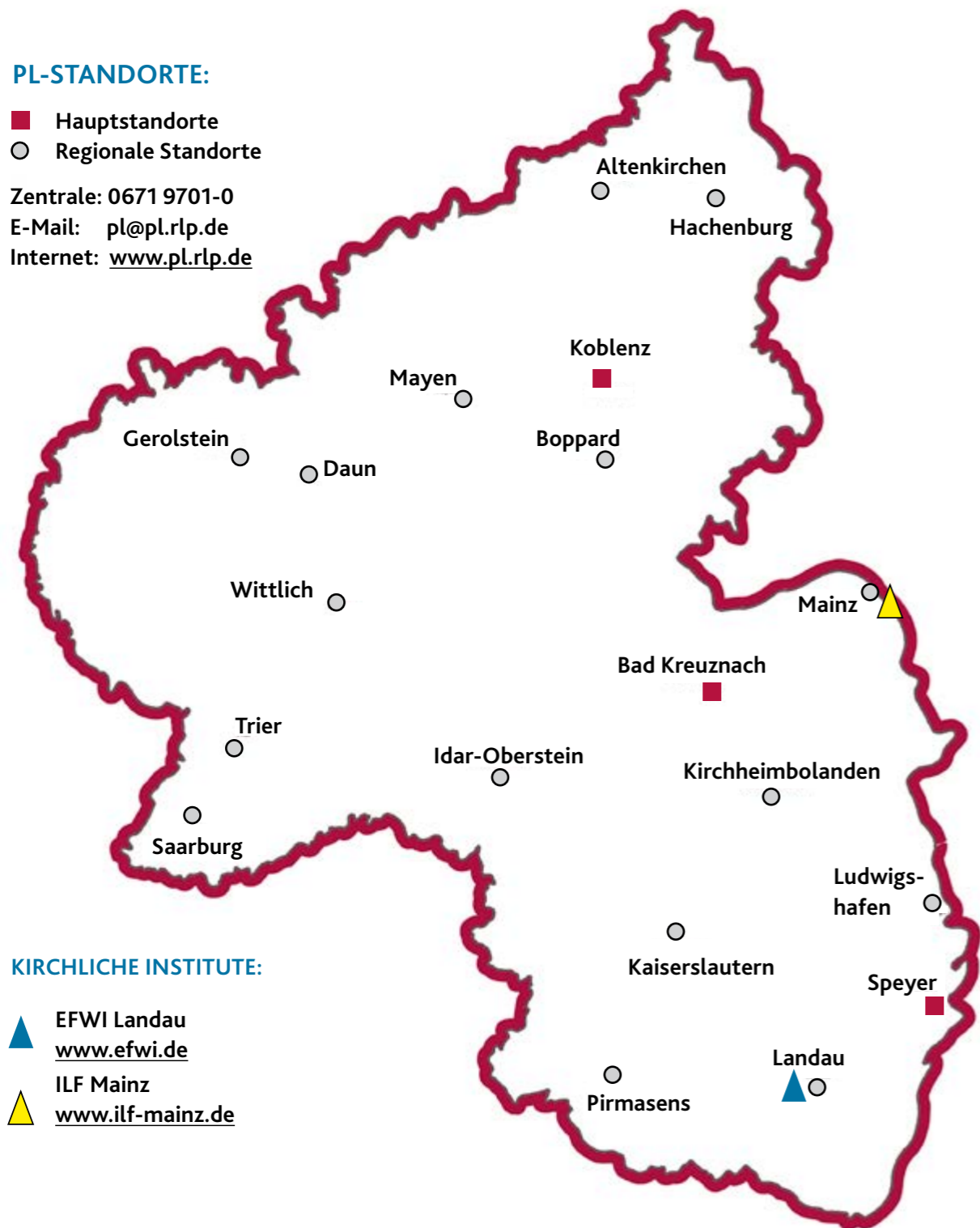
Schülerzeitungs-Buch für junge Medienmacher: <http://www.schuelerzeitung.de/handbuch/>



PL-STANDORTE:

- Hauptstandorte
- Regionale Standorte

Zentrale: 0671 9701-0
 E-Mail: pl@pl.rlp.de
 Internet: www.pl.rlp.de



© Kartenvorlage: Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz, 2011

KIRCHLICHE INSTITUTE:

- ▲ EFWI Landau www.efwi.de
- ▲ ILF Mainz www.ilf-mainz.de

AUS DEN INSTITUTEN

Interkulturelles Lernen für ein demokratisches Europa

Demokratiebildung in Europa stand im Mittelpunkt der Aktivitäten des Oberrheinischen Lehrertags im Juni in Wörth, der in diesem Jahr gemeinsam von ADD und PL in enger Kooperation mit den Partnern aus dem Elsass, der Schweiz und aus Baden-Württemberg organisiert wurde. „Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit können ohne Bildung nicht wirklich umgesetzt werden“, unterstrich Ólöf Ólófsdóttir, Leiterin der Direktion „Bildung und Jugend“ der GDII „Demokratie“ des Europarates und betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der interkulturellen Bildung in Schulen.

Seit seiner Gründung im Jahre 1949 setzt sich der Europarat als zwischenstaatliche Institution für die Menschenrechte, für Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit ein. Die heute 47 Mitgliedsstaaten sind durch viele Abkommen, Erklärungen und Charten, die das Zusammenleben der europäischen Bevölkerung betreffen, rechtlich miteinander verbunden. Grundlegend für den Beitritt der Länder in den Europarat ist die Ratifizierung der Menschenrechtskonvention und der Europäischen Sozialcharta. Ein Arbeitsschwerpunkt liegt dabei auf der Stärkung der Demokratiebildung in Schulen durch interkulturelle Bildung.

Neben der Vermittlung von Wissen und Kenntnissen über Institutionen, über Rechte und Pflichten und politische Verfasstheit geht es der (interkulturellen) Bildung um Haltungen und Einsichten, die zusammen den Aufbau von Handlungskompetenzen sichern. Demokratisches Zusammenleben bedeutet Respekt, Solidarität, gegenseitiges Verständnis, Verantwortung für sich selbst und die anderen übernehmen können und bürgerliches Engagement. Diese Werte einer multikulturellen und heterogenen europäischen Gesellschaft zu vermitteln, ist Teil des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Schulen.

Wenn Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nicht ohne Bildung funktionieren, dann kann diese Bildung nicht ohne interkulturelles Lernen sein. Der ganzheitliche Ansatz der interkulturellen Bildung zu Empathie, zur kulturellen Bildung und zu Respekt gegenüber anderen Kulturen hilft, die Vielfalt in den europäischen Gesellschaften anzuerkennen und konstruktiv mit ihr umzugehen.

Interkulturelle Bildung stellt somit die Basis für demokratische Gesellschaften dar, sie stellt sich den Stereotypen und Vorurteilen entgegen, sie bekämpft soziale Exklusion und löst Konflikte gewaltlos. Dies bedeutet für die Schule – auch in Kooperation mit außerschulischen Experten – die Notwendigkeit grenzübergreifender europäischer Projekte. Gemeinsam lernen, Ziele klären und Produkte erstellen fördert die interkulturelle Kompetenz und Kommunikation.

Im Rahmen des Oberrheinischen Lehrertags wurden möglichst grenzüberschreitende Projekte wie École Voisines - Nachbarschulen, TriProCom, aber auch Konzepte wie Klassenrat und Jugendparlament sowie das Schulentwicklungsprojekt „Demokratie lernen und leben“ des PL vorgestellt (siehe auch S. 11 f.). Gemeinsame Fortbildungen für die Lehrkräfte unterstützen diese pädagogische Arbeit und geben Anregungen, wie Lehrkräfte und Schulen interkulturelles Lernen konkret angehen und fördern können.

Mehr zum Oberrheinischen Lehrertag unter: www.oberrheinkonferenz.org
 Mehr zu internationalen Kooperationen in Rheinland-Pfalz im Schulkontext unter: <http://eu-int.bildung-rp.de>
 Internetauftritt des Europarats unter: <http://hub.coe.int>

Sabine Rohmann, Referatskoordinatorin Europa und internationale Kooperation, PL
 Kontakt: sabine.rohmann@pl.rlp.de

Die Serviceagentur „Ganztäglich lernen“ Rheinland-Pfalz

Die Serviceagentur „Ganztäglich lernen“, die im Auftrag der deutschen Kinder- und Jugendstiftung seit 2005 in Rheinland-Pfalz die Arbeit der Ganztagschulen (GTS) unterstützt, organisiert und betreut seit 2008 gemeinsam mit der Koordinierungsstelle „Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz“ des Pädagogischen Landesinstituts ein Netzwerk von 45 Modellschulen für Partizipation und Demokratie (S. 11 f.).

Schwerpunkt – „Partizipation an Ganztagschulen“

Erfahrungen aus Schulen, Studien und Wettbewerben zeigen, dass Partizipation und eine demokratische Lern- und Schulkultur wesentliche Qualitätsmerkmale guter Schulen sind. Die Serviceagentur unterstützt daher GTS beim Auf- und Ausbau von Partizipationsmöglichkeiten für alle an Schule beteiligten Gruppen.

Hilfreich – Beratung und Unterstützung von Ganztagschulen

GTS, die sich weiterentwickeln möchten, begleitet die Serviceagentur mit einer bedarfsorientierten Beratung und individuellen Unterstützungsangeboten, die von der Vermittlung von Experten über Studientage bis hin zu einer längerfristigen Begleitung reichen.

Gute Beispiele – Modellschulen für Partizipation und Demokratie in Rheinland-Pfalz

45 Modellschulen für Partizipation und Demokratie entwickeln und realisieren vielfältige Beispiele für die Entwicklung einer partizipativen demokratischen Lern- und Schulkultur.

Aus der Praxis – Fortbildungsreihe „Schulen lernen von Schulen“

Im Rahmen der Fortbildungsreihe „Auf dem Weg zu einer partizipativen Lern- und Schulkultur“ laden die Modellschulen interessierte Schulen zu Hospitationen und Fortbildungen vor Ort ein.

Dort können sie die Partizipationsprojekte der Gastgeberschule miterleben. Gleichzeitig erfahren sie im direkten Austausch mit den Praktikern der Schule, wie das Projekt wirkt und wie es umgesetzt werden kann. Die Fortbildungsreihe wird von den Modellschulen gemeinsam mit der Serviceagentur, der Koordinierungsstelle im PL und dem rheinland-pfälzischen Bildungsministerium angeboten.

Praxisnah – Arbeitshilfen und Filme

Die Serviceagentur „Ganztäglich lernen“ bündelt die gesammelten Erfahrungen in Arbeitshilfen und Filmen. So profitieren alle Schulen von den Handlungsimpulsen zur Schulentwicklung, den praxisnahen Hilfestellungen und den Schulbeispielen.

Information – Newsletter zur Partizipation und Demokratie

Die Serviceagentur informiert mit einem E-Mail-Newsletter gemeinsam mit der Koordinierungsstelle „Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz“ über ihre Aktivitäten. Er erscheint seit Oktober 2008 alle zwei Monate mit einem Schwerpunktthema.

Initiative „Der Klassenrat“

Diese Initiative unterstützt Lehrkräfte mit dem praktischen Mitmach-Set sowie weiteren Informationen bei der Einführung des Klassenrats als Schritt zu mehr Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in der Schule.

Weitere Informationen unter:

www.rlp.ganztaegig-lernen.de

Jürgen Tramm und Anja Kremper, Servicestelle „Ganztäglich lernen“

Kontakt: j.tramm@ganztaegig-lernen.de,
anja.kremper@ganztaegig-lernen.de



Fortbildung ILF:

Rechte Musikszene – Informationen – Hintergründe – Maßnahmen

Sowohl die von der NPD seit 2004 in etlichen Auflagen verteilten „Schulhof-CDs“ als auch die jährlich wiederkehrenden Hinweise der Verfassungsschutzberichte belegen eindrücklich, dass die rechtsradikale(n) Szene(n) Musik offenbar als zentrales Mittel zur ideologischen Rekrutierung Jugendlicher nutzt. Das Spektrum rechtsradikaler und „rechtsoffener“ Musik beschränkt sich dabei allerdings längst nicht mehr auf ein eher diffuses Punkrock-Genre ...

Bei dieser Fortbildung stehen u. a. folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Wie werden rechtsradikale Inhalte in welche Musik gesetzt und inwiefern kann Musik überhaupt die Ausbildung rechtsradikaler Ideologien „bewirken“?
- Welche Rolle spielt Musik bei der Konstruktion rechtsradikaler Jugendkulturen bzw. -szenen?
- Welche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Rechtsradikalismus und rechtsradikaler Musik gibt es im Kontext von Schule?

Die Veranstaltung mit dem Referenten Dr. Thorsten Hindrichs, Musikwissenschaftler aus Mainz, richtet sich an Musiklehrkräfte und interessierte Lehrkräfte der Sek. I und II. Sie findet in Kooperation mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage RLP statt.

28.03.2014 in Ockenheim,
ILF-Nr.: 14i506501

Kontakt:
schambortski@ilf.bildung-rp.de



Fragt doch einfach uns!

Mit InES und InES online Feedback und interne Evaluationen in der Schule realisieren

Schülerinnen und Schüler wissen eine Menge über Lernen. Sie können Auskunft darüber geben, was sie als guten Unterricht erleben und was ihnen hilft, ihr eigenes Lernen erfolgreich zu gestalten. Daher sind Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern oder Kolleginnen und Kollegen ein wertvoller Wegweiser für die Entwicklung lernwirksamer Unterrichtsszenarien.

Feedback und Evaluation werden in der Bildungsforschung als nützliche Werkzeuge der Steuerung von Schul- und Unterrichtsentwicklung beschrieben. Der neuseeländische Pädagoge John Hattie, Autor der Metastudie „Visible Learning“, schreibt: „Feedback is powerful in the learning equation ... and it is most effective when teachers seek and interpret the feedback about their impact – than students are the beneficiaries.“ (Hattie 2013, S. 9)

Ähnlich positive Effekte auf die Lernleistung der Schülerinnen und Schüler belegt die Hattie-Studie für unterrichtsbegleitende Evaluationen (Hattie 2009, S. 215). Bei diesen sog. formativen Evaluationen werden Informationen über das Lernen der Schülerinnen und Schüler systematisch gesammelt und kritisch reflektiert.

Doch wie gestaltet man sinnvoll ein Schülerfeedback? Wie führt man gewinnbringend formative interne Evaluationen durch? Welche Methoden haben sich in der Praxis bewährt und wie fasst man gesammelte Daten so zusammen, dass eine Bewertung schnell und einfach möglich ist?

Allen Lehrkräften und Schulen, die sich diese Fragen stellen, möchten wir das Projekt InES (Interne Evaluation in Schulen) vorstellen. Gemeinsam mit unseren Partnern Schulaufsicht, AQS und Bildungsministerium haben wir InES entwickelt, um rheinland-pfälzischen Schulen bei der Einführung

der internen Evaluation und der Weiterentwicklung der Feedbackkultur zu unterstützen.

Wir unterstützen Sie, wenn Sie zum Beispiel:

- Feedback von Schülerinnen und Schülern zum Unterricht einholen,
- kollegiales Feedback und gemeinsame Unterrichtreflexion von Kolleginnen und Kollegen realisieren,
- Stimmungs- und Meinungsbilder zur Schule und zum Unterricht erfragen,
- Ist-Stände angefangener Entwicklungsprozesse erfassen oder
- Vorstellungen zur weiteren Entwicklung der Schule sichtbar machen wollen.

Auf der Bildungsserverseite <http://ines.bildung-rp.de> finden interessierte Schulen Fragebögen, Gesprächsleitfäden und andere Evaluationsinstrumente mit dazu passenden Hintergrundinformationen und Praxistipps für den schulinternen Einsatz. Sie können Kontakt zu unseren Beratungskräften herstellen, die Sie bei der Planung und Umsetzung von Feedback- und Evaluationsprozessen beraten, begleiten und Fortbildungen anbieten.

Allen interessierten Schulen bieten wir darüber hinaus an, unsere Online-Befragungssoftware **InES online** zu nutzen. Hier können Sie, ohne eine Software installieren und pflegen zu müssen, eigene Befragungen anlegen und verwalten. Ein Schülerfeedback zum Unterricht allgemein oder eine größere Befragung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften zu unterschiedlichen Themen ist über **InES online** schnell und einfach realisiert.

Nutzer von **InES online** können auf bereits praxiserprobte fertige Fragebögen zurückgreifen, diese den eigenen Bedürfnissen gemäß anpassen oder aber auch komplett eigene Fragebögen erstellen und zum Einsatz bringen. Das Programm erzeugt

automatisch tabellarische und grafische Darstellungen der Verteilung der Antworten, die sich als PDF gut ausdrucken und kommunizieren lassen. Exportschnittstellen zu den Programmen Excel oder SPSS erlauben auch weitere und komplexere Analysen der erhobenen Daten. Einen persönlichen Zugang zu **InES online** kann jede Lehrerin und jeder Lehrer auf Antrag erhalten und nutzen. Das Pädagogische Landesinstitut hält ausführliche Handreichungen zur Nutzung von **InES online** bereit und bietet zudem regelmäßig Schulungen an, in denen Lehrkräfte die Möglichkeiten und Grenzen der Befragungsplattform erkunden können.

Im Laufe des 2. Schulhalbjahres 2013/2014 werden alle Lehrerinnen und Lehrer unser Angebot **InES** und **InES online** erproben und nutzen können. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Ihr **InES-Team** des Pädagogischen Landesinstituts.



Ulrike Neumüller und Johannes Miethner,
Referenten für Schulentwicklung und Evaluation, PL
Kontakt: kontakt@ines.bildung-rp.de

Literatur:

Hattie, J. A. in Berger, R./Granzer, D./Looss, W./Waack, S. (2013): Warum fragt ihr nicht einfach uns? – Mit Schüler-Feedback lernwirksam unterrichten. Beltz. Weinheim und Basel.

Hattie, J. A.: Lernen sichtbar machen. K. Schneider Verlag Hohengehren, 2013.

Medientipps

Mediathek des PL

Im Angebot der Mediathek des PL sowie der kommunalen Medienzentren stehen zum Themenbereich Demokratie u. a. folgende Ausleihmedien zur Verfügung:

Einmischen und mitwirken! Wie Jugendliche etwas erreichen

In diesem Film setzen sich Jugendliche für das ein, was ihnen wichtig ist: für einen Fußballplatz vor dem Jugendzentrum, für mehr Sauberkeit in der Schule. Eine dritte Gruppe debattiert das Für und Wider von Videoüberwachung auf dem Pausenhof. Alle zusammen zeigen, welche Fähigkeiten man braucht, um sich erfolgreich einzumischen. Wer aktiv mitwirken will, sollte die eigenen Interessen kennen, sich informieren, einen Standpunkt vertreten, Argumente entwickeln, verhandeln und überzeugen. Die Protagonisten erleben, dass zu jedem Thema und innerhalb jeder Gruppe verschiedene Interessen existieren, die ernst genommen werden müssen.

DVD 4647288 mit umfangreichen Zusatzmaterialien, 16 min, 2010, ab 7. Klasse einsetzbar
Produzent: WBF – Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung, Hamburg

Ich mach Politik! Machst du mit? Gewerkschaft, NGO und Co.

Die DVD zeigt Möglichkeiten, sich außerhalb von Parteien für seine Interessen einzusetzen. Der Film begleitet Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer Gewerkschaft, einer Bürgerinitiative bzw. einer Nichtregierungsorganisation engagieren. Dabei werden die unterschiedlichen Organisationsarten und ihre Aktionsformen (z.B. Streik, Flashmob, Demonstration) vorgestellt.

DVD 4602728, 17 min, 2011, ab 8. Klasse einsetzbar

Produzent: FWU – Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Grünwald

Demokratie

Zwei Lernspiele zum Themenbereich Demokratie für unterschiedliche Adressatengruppen:

1. Der Kanzlersimulator (ab 8. Klasse): Die Aufgabe: als Bundeskanzlerin oder Bundeskanzler gewählt und nach vier Jahren des erfolgreichen Regierens wiedergewählt zu werden. Zur Bewältigung dieser Aufgabe verlangt das Simulationsspiel all das ab, was zu Regierungsbildung und Regierungsverantwortung gehört. Vom Wahlversprechen bis zum vom Parlament verabschiedeten Gesetz, von der Kabinettsbildung bis zu Etatscheidungen wird der parlamentarische Alltag der Bundesrepublik nachvollzogen.

2. Eugens Welt (ab 5. Klasse): „Treppenhausrallye“ durch das Haus Sackgasse 777: In den Stockwerken auf dem Weg nach oben müssen die Besucher ihren Gemeinschaftssinn, ihr Engagement sowie ihre demokratischen Kenntnisse unter Beweis stellen. Dazu sind 30 interaktive Spielbausteine (Aufträge, Tools) im Haus verteilt. Dahinter stecken Geschicklichkeits-, Strategie- und Textaufgaben sowie ein Wissenstest. Inhaltlich konzentriert sich das Lernspiel auf demokratische Umgangsformen, Grundwerte und Organisationsformen.

DVD 6750583, 2011
Produzent: SWR Baden-Baden; MKJS Baden-Württemberg; MBWWK Rheinland-Pfalz; MBK Saarland

Weitere Ausleihmedien finden Sie im Internetkatalog <https://inmis.bildung-rp.de>, Onlinemedien unter <http://www.omega.bildung-rp.de>

Kontakt: Mediathek des PL, Koblenz
Tel.: 0261 9702-102
E-Mail: verleih@pl.rlp.de

Filme der Serviceagentur „Ganztägig Lernen“ Rheinland-Pfalz auf youtube

Wie läuft ein Treffen des Klassenrats ab, was passiert auf einer Partizipationswoche und wie funktioniert ein Schulparlament? Die Serviceagentur „Ganztägig Lernen“ hat die Arbeit einiger exemplarischer Modellschulen für Partizipation und Demokratie in Rheinland-Pfalz filmisch dokumentiert. Die Ergebnisse sind auf youtube veröffentlicht: <http://www.youtube.com/user/ServiceagenturGTLRLP>.

Partizipation und Engagement im Netz

Das Web 2.0 oder Mitmach-Netz lädt an vielen Stellen zur Teilhabe ein. Meinungsäußerungen per Like-Button, Kommentarfeld oder Shitstorm erhalten immer mehr Gewicht – erfordern jedoch auch ausreichend Medienkompetenz bei den Nutzern, um von diesen im Sinne der eigenen Interessen genutzt werden zu können. Der Band „Partizipation und Engagement im Netz“ beschäftigt sich mit der aktuellen Debatte zum Thema ePartizipation und den damit einher gehenden pädagogischen Fragestellungen. Damit möchte er dazu beitragen, Partizipationsprozesse verstärkt auch in die medienpädagogischen Arbeit einzubringen. Einzelne Beiträge stehen unter <http://kopaed.de/kopaedshop/index.php?pid=811> online zum Abruf bereit.

Klaus Lutz/Eike Rösch/Daniel Seitz (Hrsg.): Partizipation und Engagement im Netz. Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik. Schriften zur Medienpädagogik Bd. 47. München: 2012.

Webtipps

www.demokratielernenundleben.rlp.de

Die Webseite gibt einen Überblick über das Schulentwicklungsprogramm „Demokratie lernen und leben“ und die Umsetzung des bundesweiten Vorgängerprogramms in Rheinland-Pfalz. Schulen, die sich für die Entwicklung einer demokratischen Unterrichts- und Schulkultur und von Beteiligungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler interessieren, erhalten hier einen guten Überblick über theoretische und praktische Aspekte zu deren Gestaltung. So findet sich neben Ausführungen zu wichtigen Aspekten von Beteiligung und Demokratie in Schule ein Überblick über die Modellschulen für Partizipation und Demokratie im Land, ebenso wie über die zugehörigen Ansprech- und Netzwerkpartner und Fortbildungsangebote.

<http://www.kinderrechte.rlp.de>

Das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen stellt auf der Webseite „Kinderrechte Rheinland-Pfalz“ Informationen zur UN-Kinderrechtskonvention, zum Aktionsprogramm „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz – Politik für Kinder mit Kindern“ sowie zu beispielhaften Projekten u. a. zum Recht auf Beteiligung bereit.

<http://www.net-part.rlp.de/>

Ebenfalls beim Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen angesiedelt ist die Leitstelle Partizipation Rheinland-Pfalz. Die Webseite stellt Informationen und Anregungen aus der Praxis zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zusammen und soll der landesweiten Vernetzung der Akteure dienen.

www.lsvrlp.de

Webseite der LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz mit einem Überblick über die Vertreter der Schülerinnen und Schüler auf

Landes- und Bundesebene sowie die aktuellen Themen, Positionen und Beschlüsse des LSV.

www.sv-bildungswerk.de

Das Bildungswerk für Schülervertretung und Schülerbeteiligung e.V. qualifiziert engagierte Jugendliche zu Peer-Moderatorinnen und -Moderatoren im Bereich der SV-Arbeit.

<http://www.lsvrlp.de/article/3664.lsv-rlp-fordert-demokratie-bis-ins-klassenzimmer.html>

Stellungnahme der LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz zur Demokratie an Schulen mit der Forderung, mehr Mitsprachemöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern an Schulen zu ermöglichen.

<http://www.kmk.org/dokumentation/veroeffentlichungen-beschluesse/bildung-schule/allgemeine-bildung.html#c7801>

Um die Demokratieerziehung an Schulen zu stärken, hat die Kultusministerkonferenz in ihrem am 06.03.2009 veröffentlichten Beschluss „Stärkung der Demokratieerziehung“ Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Unterricht und Schulleben formuliert. Der Text des Beschlusses steht unter dem angegebenen Link zum Download bereit.

www.derklassenrat.de

Um Lehrkräften den Einstieg und die Arbeit mit dem Klassenrat zu erleichtern, werden ihnen hier Informationen, Tipps und ein kostenloses Mitmach-Set mit Arbeitsmaterialien für den Einstieg in die Klassenrats-Arbeit zur Verfügung gestellt (s. S. 40).

www.deutscher-schulpreis.de

Der Deutsche Schulpreis zeichnet jedes Jahr die besten deutschen Schulen aus – dabei ist ein wichtiger Aspekt der Bewerbung die Übergabe von Verantwortung an Schülerinnen und Schüler. Auf der Webseite des Deutschen Schulpreises

gibt es ausführliche Informationen zum Preis und dem zugehörigen Bewerbungsverfahren. Darüber hinaus werden alle bisherigen Preisträgerschulen vorgestellt und verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und des Austauschs angeboten.

www.degede.de

Webseite der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (DeGeDe), unter anderem mit Arbeitsmaterialien und Informationen aus dem ehemaligen bundesweiten Programm „Demokratie lernen und leben“, Beiträgen und weiterführenden Links zu verschiedenen Teilbereichen der Demokratiepädagogik sowie bundesweiten Terminen und Kontakten.

www.blk-demokratie.de

Webseite des 2007 ausgelaufenen, bundesweiten Programms „Demokratie lernen und leben“, auf der dessen Ergebnisse zur weiteren Nutzung bereit gestellt werden.

www.demokratietag-rlp.de

Der Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz ist eine jährlich im Herbst stattfindende Messe für Kinder- und Jugendbeteiligung und ein wichtiges Forum, um Erfahrungen auszutauschen, Lern- und Vernetzungsmöglichkeiten zu bieten und neue Impulse für Kinder- und Jugendbeteiligung zu entwickeln.

www.netzwerk-courage.de

Das Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC) wird von jungen Menschen getragen, die sich ehrenamtlich für eine demokratische Kultur und gegen menschenverachtendes Denken engagieren.

AUF EIN LETZTES WORT



Eine demokratische Glosse

Es ist so eine Sache mit der Demokratie. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. So weit so gut, aber in einer repräsentativen Demokratie doch sehr mittelbar. Nach den Wahlen kehrt erst einmal Ruhe ein. Vielfach können wir nur mit Bangen zusehen, ob und wie unsere angetretenen Volksvertreter für uns eintreten oder wegtreten. In Demos – ganz früher einmal sprach man eher von Aufmärschen – stimmen wir mit den Füßen ab, auch wenn die Transparente in den Händen getragen werden. Einen Aufmarsch ganz anderer Art vollführen die Lobbyisten. Diese treten vor, um wichtige, für das Gemeinwohl spezieller Gruppen bedeutende Interessen einzubringen. So tritt neben die Macht der Wähler die Macht der Wirtschaft. Sonnenklar, das Volk bleibt der Souverän, auch wenn schon einmal ein Politiker zurück tritt!

Souverän auch für die Schule? Ja natürlich, irgendwie schon. Aber stimmt das auch noch, wenn man in den Mikrokosmos Schule schaut? Welche demokratischen Strukturen findet man dort? Wer wählt wen in welches Gremium? Welche Entscheidungen werden demokratisch getroffen? Wo sind die Lobbyisten? Überall. Sie melden sich reichlich zu Wort. Schule kriegt von ziemlich vielen ziemlich klar gesagt, was sie alles zu leisten hat. Auch im Schulalltag, auch im wörtlichen Sinne. In der Lobby, dem Sekretariat der Schulleitung, erfährt das Antichambrieren – das Suchen nach Einfluss im Vorzimmer der Herrschaft – seine zeitgemäße Neuorientierung. Wo sich die Hofschranzen die Klinke in die Hand geben, muss die Schulleitung – das (aus)gewählte Oberhaupt der Schule – für jeden ein offenes Ohr haben.

Das Schulvolk lässt sich – grob vereinfachend – in zwei große Volksgruppen einteilen: die Schülerschaft und das Kollegium. Nun sind die demokratischen Rechte des Lehrervolks eher nicht ganz so ausgeprägt. Die Pädagogen haben einmal ihre Profession gewählt, sich dann im Referendariat verpuppt und sind schließlich als schillernde Staatsdiener geschlüpft.

Das Volk der Schülerinnen und Schüler muss das noch lernen mit der Demokratie. Das funktioniert richtig gut im Klassenrat, in der Schülersvertretung, in Schülerparlamenten und bei der Abstimmung über die Ziele der Klassenfahrt. Jedoch, einen Lehrer kann man nicht abwählen und die Zeugnisnoten sind nicht wirklich das Ergebnis eines demokratischen Prozesses! Allerdings zeigt sich die Demokratie nicht nur in freien Wahlen. Die Schule ist auch ein Ort der freien Rede! Viele Lehrerinnen und Lehrer würden sich aus vollem Herzen Voltaire anschließen und den Demokratielehrlingen versichern: „Ich bin nicht einverstanden mit dem, was du sagst, aber ich würde bis zum Äußersten dafür kämpfen, dass du es sagen darfst.“

Ist es nicht das, was Schule als demokratischen Raum wirklich ausmacht? Nicht genug? Entmutigt? Ach Kinners! Auch das ist eine Lektion fürs Leben, irgendwo doch auch ganz normal und muss gelernt werden.

Also: „Mir gefällt der Lärm der Demokratie“, wie schon der 15. Präsident der USA, James Buchanan, sagte.

Udo Klinger

AUSBLICK

Schritte zur Inklusion in der Schule

Inklusion bedeutet weit mehr als Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Der Begriff steht ganz grundsätzlich für Vielfalt, Selbstbestimmung und Teilhabe aller Menschen an sämtlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Für die Schule bedeutet das eine individuelle und gezielte Förderung der verschiedenen Potenziale aller Kinder und Jugendlichen – unabhängig von deren individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einschränkungen.

Um Sie bei dieser großen Aufgabe zu unterstützen, beleuchten wir das Thema Inklusion im Schulkontext in unserer kommenden Ausgabe der Pädagogik•Leben aus verschiedenen Perspektiven: von Vision, wie es einmal sein könnte, bis Pragmatismus, was wir direkt umsetzen können, von Schulentwicklung und Schulkonzept bis zur persönlichen Sicht Betroffener. Wir stellen wieder nachahmenswerte Beispiele aus der Schulpraxis vor und versuchen die rheinland-pfälzischen Rahmenbedingungen über diese Praxisbeispiele, aber auch rechtliche Aspekte transparent zu machen. Wie immer ergänzen wir die Artikel um konkrete Unterstützungsangebote von PL, ILF und EFWI sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Die nächste Ausgabe Pädagogik•Leben erscheint im September 2014.

Im Namen des Redaktionsteams hoffe ich, Sie fanden in dem vorliegenden Heft „Partizipation und Demokratie in der Schule gestalten“ eine angenehm-anregende Lektüre und freuen sich auf die nächste Ausgabe.

Mit freundlichen Grüßen,

Claudia Nittl

Chefredakteurin der Zeitschrift Pädagogik•Leben

Kontakt: paedagogik.leben@pl.rlp.de

PS: Unsere Zeitschrift finden Sie auch online unter: <http://bildung-rp.de/pl/publikationen.html>



Ansprechpartner/innen im Pädagogischen Landesinstitut

Stand: Dezember 2013

| Schulart/Fach/Thema | Name | E-Mail | Telefon |
|---|------------------------|--|----------------|
| Berufsbildende Schule (BBS) | Regine Ebermann | regine.ebermann@pl.rlp.de | 06232 659-116 |
| BBS Schul- u. Modellversuche, Lehrpläne | Martin Lützenkirchen | martin.luetzenkirchen@pl.rlp.de | 0671 9701-1678 |
| Berufseinstieg | Katja Groß-Minor | katja.gross-minor@pl.rlp.de | 06742 8710-44 |
| Bildungsserver | Dr. Margret Groß-Hardt | margret.gross-hardt@pl.rlp.de | 0261 9702-323 |
| Bildung für nachhaltige Entwicklung | Dr. Rainer Tempel | rainer.tempel@pl.rlp.de | 06232 659-276 |
| Darstellendes Spiel | Alfons Otte | alfons.otte@pl.rlp.de | 06232 659-232 |
| Demokratieerziehung | Clemens Brüchert | clemens.bruechert@pl.rlp.de | 0671 9701-1653 |
| Deutsch | Dr. Thomas Cohnen | thomas.cohnen@pl.rlp.de | 06232 659-245 |
| Elternfortbildung | Oliver Appel | oliver.appel@pl.rlp.de | 06232 659-217 |
| eSchule24-Portale | Michael Kollig | michael.kollig@pl.rlp.de | 0261 9702-243 |
| Förderschule/Schwerpunkt-schulen | Heike Körblein-Bauer | heike.koerblein-bauer@pl.rlp.de | 06232 659-213 |
| Ganztagsschule | Dagmar Birro | dagmar.birro@pl.rlp.de | 0671 9701-1673 |
| Gesellschaftswissenschaften | Eva-Maria Glaser | eva-maria.glaser@pl.rlp.de | 06232 659-226 |
| Gewaltprävention | Dr. Katja Waligora | katja.waligora@pl.rlp.de | 0671 9701-1674 |
| Gymnasium | Nicole Höchst | nicole.hoehst@pl.rlp.de | 06232 659-224 |
| Herkunftssprachlicher Unterricht | Beata Hülbusch | beata.huelbusch@pl.rlp.de | 0671 9701-1654 |
| Informatik | Martin Zimnol | martin.zimnol@pl.rlp.de | 06232 659-227 |
| Inklusion | Heike Körblein-Bauer | heike.koerblein-bauer@pl.rlp.de | 06232 659-213 |
| Integrierte Gesamtschule | Dagmar Birro | dagmar.birro@pl.rlp.de | 0671 9701-1673 |
| Internationale Programme | Sabine Rohmann | sabine.rohmann@pl.rlp.de | 06581 9167-13 |
| Interne Evaluation | Johannes Miethner | johannes.miethner@pl.rlp.de | 06232 659-173 |
| Kommunikation und Beratung | Dr. Katja Waligora | katja.waligora@pl.rlp.de | 0671 9701-1674 |
| Krisenberatung | Oliver Klauk | oliver.klauk@pl.rlp.de | 0671 9701-1682 |

| Schulart/Fach/Thema | Name | E-Mail | Telefon |
|--|-------------------------------|---|----------------|
| Lernen in Vielfalt | Anette Müller-Bungert | anette.mueller-bungert@pl.rlp.de | 0651 45399 |
| Mathematik | Ursula Bicker | ursula.bicker@pl.rlp.de | 0671 9701-1644 |
| Medienbildung | Andrea Müller-Goebel | andrea.mueller-goebel@pl.rlp.de | 0261 9702-227 |
| Medienkompetenz | Stephan Pfurtscheller | stephan.pfurtscheller@pl.rlp.de | 0671 9701-1651 |
| Migration | Beata Hülbusch | beata.huelbusch@pl.rlp.de | 0671 9701-1654 |
| Moodle | Dr. Claudia Schittek | claudia.schittek@pl.rlp.de | 0261 9702-230 |
| Naturwissenschaften | Margrit Scholl | margrit.scholl@pl.rlp.de | 06232 659-164 |
| Öffentlichkeitsarbeit | Claudia Nittl | claudia.nittl@pl.rlp.de | 06232 659-246 |
| Pädagogisches Beratungssystem | Kerstin Goldstein | kerstin.goldstein@pl.rlp.de | 06742 8710-22 |
| Praxistag | Hubert Zöller | hubert.zoeller@pl.rlp.de | 0671 9701-1650 |
| Primarstufe, Sprach- und Leseförderung | Marie-Luise Wieland-Neckenich | marie-luise.wieland-neckenich@pl.rlp.de | 06742 8710-42 |
| Rahmenpläne, Bildungsstandards | Barbara Dolch | barbara.dolch@pl.rlp.de | 0671 9701-1630 |
| Realschule plus | Frauke Mosbach | frauke.mosbach@pl.rlp.de | 06232 659-214 |
| Schulentwicklung | Ulrike Neumüller | ulrike.neumueller@pl.rlp.de | 06742 8710-47 |
| Schulleitung und Schulaufsicht | Dr. Karla Tonn | karla.tonn@pl.rlp.de | 06742 8710-36 |
| Schulische IT-Dienstleistungen | Heiko Hellweg | heiko.hellweg@pl.rlp.de | 0261 9702-308 |
| Servicestelle Berufsorientierung | Dr. Elke Münch | servicestelle-bo@pl.rlp.de | 0671 9701-1655 |
| Sport | Peter Heppel | peter.heppel@pl.rlp.de | 06232 659-212 |
| Sprach- und Leseförderung Sek. I | Angela Meier | angela.meier@pl.rlp.de | 0671 9701-1656 |
| Sprachen | Nicole Höchst | nicole.hoechst@pl.rlp.de | 06232 659-224 |
| Verkehrserziehung | Wilhelm Ewert | wilhelm.ewert@pl.rlp.de | 06742 8710-17 |
| Weiterbildungen/Prüfungen | Frauke Mosbach | frauke.mosbach@pl.rlp.de | 06232 659-214 |
| Wahlpflichtfächer Realschule plus | Irmtraud Rehwald | irmtraud.rehwald@pl.rlp.de | 06232 659-165 |

IMPRESSUM

Herausgeber

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL)
Butenschönstr. 2
67346 Speyer
pl@pl.rlp.de

in Kooperation mit

Erziehungswissenschaftliches Fort- und Weiterbildungsinstitut
der evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz (EFWI)
Luitpoldstraße 8
76829 Landau
efwi@evkirchepfalz.de



Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ILF)
Saarstraße 1
55122 Mainz
ilf@ilf.bildung-rp.de



Verantwortliche Redakteurin

Claudia Nittl (PL)
Butenschönstr. 2
67346 Speyer
paedagogik.leben@pl.rlp.de

Redaktion

Katina Hahn, Udo Klinger, Frauke Mosbach, Dr. Rüdiger Gilsdorf,
Monika Schmid-Stockenberg (stellvertret. verantw. Redaktion) (alle PL);
Frank Müller (EFWI), Torsten Schambortski (ILF Mainz)

Lektorat: Ute Nagelschmitt (PL)

Titelbild: Markus Wegner/pixelio


Illustrationen: Renate Müller (PL), S. 37, 46

Gestaltung: Harald Goebel (PL)

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation, Koblenz

Januar 2014, 1. Auflage

ISSN Print 2194 1777, ISSN Online 2194 1785

Die Zeitschrift, die einzelnen Artikel und etwaige Langversionen (gekennzeichnet im Heft mit diesem Symbol ) als pdf-Dateien sowie gegebenenfalls Kopiervorlagen finden Sie unter: <http://bildung-rp.de/pl/publikationen.html>. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die jeweiligen Autorinnen und Autoren oder an paedagogik.leben@pl.rlp.de.



Rheinland-Pfalz

PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT

Butenschönstr. 2
67346 Speyer

pl@pl.rlp.de

www.pl.rlp.de